Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 830

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 26. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Bestellungen

für den Monat Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung" nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Jutta" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Wähler, sei auf Deiner Hut!

Soweit die hauptstädtische Presse einen Rückschluß auf den Eindruck der Rede des Reichskanzlers über die Militärvorlage gestattet, kann man denselben dahin zusammenfassen, daß die Aussichten für die Annahme der Vorlage sich eher verdunkelt als geklärt haben. Graf Caprivi hat zwar die Verantwortlichkeit für die Artikel des „Militärwochenblatts", die die Vorlage so unglücklich vertheidigt haben, abgelehnt; aber er hat, von einigen Milderungen abgesehen, im Großen und Ganzen dasselbe mündlich wiederholt, was wir bisher schon gedruckt gelesen haben; sogar die „wackelige Spitze" der Landwehr hat er sich nicht entgehen lassen. Nur ein Argument der Militärschriftsteller hat er sich erspart: wir meinen die Versicherung, daß mit diesem Gesetz die Mehrforderungen an Soldaten und Geld abgeschlossen sein sollen. Und das hat seinen guten Grund.

Soll die Landwehr in der Feldarmee durch jüngere Mannschaften ersetzt und dem Uebelstande, daß im Kriegsfalle sieben Achtel der Formationen neu gebildet werden müssen, abgeholfen werden, so ist die jetzige Vorlage nur ein erster kleiner Schritt und die 64 Millionen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Schraube ohne Ende wird nachher genau so in Thätigkeit gesetzt werden, wie bisher schon und das mit um so größerem Nachdruck, wenn der Reichstag durch Annahme der Vorlage der Regierung das Recht gegeben hätte, die Zustimmung des Reichstags zu dem von Herrn v. Caprivi entwickelten neuen System zu behaupten. Hier heißt es also: principiis obsta, d. h. zu erklären, daß der Reichstag auf diese Brücke nicht treten will. Es ist das um so dringlicher, als der Reichskanzler nicht Kompensationen für die vom Reichstage verlangte zweijährige Dienstzeit fordert, sondern den Reichstag durch Gewährung der thatsächlichen zweijährigen Dienstzeit auf ein Gebiet zu verlocken versucht, das zu betreten er schon im Jahre 1890 für unmöglich erklärt hat. An diesem inneren Widerspruch zwischen den Projekten der Militärverwaltung, die der Reichskanzler sich ohne Rücksicht auf seine früheren Reden im Reichstage angeeignet hat und dem Standpunkt, den der Reichstag in Vertretung der bürgerlichen Interessen der Nation einnehmen muß, wird eine Verständigung auch dann scheitern, wenn der Reichskanzler in der Lage wäre, wesentliche Theile der Vorlage preiszugeben. Daß er das nicht ist, hat er zwar nicht ausdrücklich erklärt; aber bei dem Gesammtinhalt seiner Rede bedurfte es dessen auch nicht.

Die Frage, vor der Reichstag und Nation nach wie vor der Rede Caprivi's stehen, ist also die: Ablehnung der Vorlage oder Auflösung des Reichstags oder Rücktritt des Grafen Caprivi. In beiden Fällen ist eine innere Krisis unvermeidlich. Wird der Reichstag wegen Ablehnung der Militärvorlage aufgelöst und halten die Wähler an ihren Abgeordneten fest, so tritt die innere Krisis sofort ein. Tritt an die Stelle Caprivis ein anderer — General, so ist der Ausbruch der Krisis nur um kurze Zeit verzögert. Der letzte Effekt ist derselbe. Daß die Regierung es wagen werde va banque zu spielen und den Reichstag sofort aufzulösen, ist bei der in den maßgebenden Kreisen herrschenden Verkennung der Volksstimmung nicht ausgeschlossen, aber Alles in Allem genommen, nicht wahrscheinlich. Man wird Zeit zu gewinnen suchen und da das mit dem Grafen Caprivi nicht möglich ist, so wird man es mit einem anderen Reichskanzler versuchen. Auf alle Fälle müssen die Wähler die Augen offen halten. Der Einsatz in dem Spiel, welches jetzt begonnen hat, ist das Wohl der Nation. Die Sicherheit der Nation gegenüber den ausländischen Feinden ist nach dem eigenen Geständnisse Caprivis nicht in Frage. Es handelt sich darum, ob die geistigen und wirthschaftlichen Interessen des deutschen Volkes den „Idealen" zahlenwüthiger Militärs geopfert werden sollen oder nicht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 25. Nov. [Sozialdemokratisches. Von den Anarchisten.] Aus den Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitags giebt ein Punkt zu nachträglichen Erörterungen Anlaß. Der Abg. Liebknecht hat den Berichten zufolge, deren Richtigkeit wir nicht kontrolliren können, gesagt, daß Anträge auf Kompromisse bei den preußischen Landtagswahlen seitens der Fortschrittspartei wiederholt an die Sozialdemokratie gerichtet worden seien, wenn auch nicht in offizieller Form. Die Basis sei die gewesen, daß die Sozialdemokraten mit den freisinnigen Urwählern wählten, und daß dafür in den Wahlkreisen, die mehrere Abgeordnete zu wählen haben, der Sozialdemokratie je ein Sitz im Landtag zu überlassen sei. Es wird nun die Frage aufgeworfen, wer solche (von den Sozialdemokraten verworfene) Kompromißanträge gestellt habe. Zwei Preßorgane, die „Frankf. Ztg." und die „Berl. Ztg.", haben dem gedachten Vorschlage Ausdruck gegeben und ihn warm empfohlen. Ein freisinniger Abgeordneter hat privatim denselben Standpunkt vertreten und den Sozialdemokraten annehmbar zu machen versucht; es hat sich aber eben lediglich um die Geltendmachung einer privaten Meinung gehandelt. — Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages in der Frage des Boykotts hat die Neigung zum Boykottiren merklich abgekühlt, da die sonst zur Anwendung dieser zweischneidigen Waffe Geneigten sich sagen, daß sie jetzt noch weniger als früher die Menge der Arbeiter bei einem Boykott auf ihrer Seite haben würden. In zwei Fällen tritt dies schon jetzt deutlich hervor. Der Trinkgeldboykott der sozialdemokratischen Kellner ist thatsächlich aufgehoben, da die „Genossen" von dem Kellner-Fachverein verlangen, daß er sich der Entscheidung des Parteitages füge und an dem Boykott, der sich lediglich auf die abweichende politische Ansicht der Boykottirten gründe, Abstand nehme. Die Pferdebahn-Angestellten haben jetzt den Gedanken an den Boykott endgiltig aufgegeben, da dessen Durchführung, wenn sie überhaupt möglich wäre, eine bedeutende Schädigung anderer Arbeitergruppen mit sich bringen würde. — — Die Mittheilungen über die Anklagen gegen die verhafteten „Anarchisten" sind unbegründet, insofern als über die eventuellen Strafanträge noch nichts fest steht. Die Verhafteten Büchel (nicht Bickel) und Gefrend sind Sozialdemokraten, nicht Anarchisten. Ersterer war Zeuge in dem vielbesprochenen Mahlow-Ihring-Prozeß gegen Berndt. Im letzten Anarchistenprozeß gegen Camien und Genossen sind von den jetzt Verhafteten nur Radau und Arelt anfänglich mitangeklagt gewesen, die Anklage gegen sie ist aber fallen gelassen worden. Unrichtig ist, daß die Verhaftungen in Altona zu den hier erfolgten die Veranlassung gegeben haben sollen; ebenso ist es unrichtig, daß zu den in Charlottenburg vorgenommenen Verhaftungen etlicher Anarchisten bezw. „Unabhängiger" die Majestätsbeleidigung des Schuhmachers Gertz den Grund gebildet habe. Die Maßnahmen sind vielmehr auf eine der Polizei aus anarchistischer Quelle zugegangene direkte Mittheilung erfolgt. Derartige voreilige Reporterangaben geschehen in den meisten politischen Prozessen.

F. H. C. **Berlin,** 25. Nov. Wie in früheren Jahren veröffentlicht auch in diesem Jahre der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit eine Zusammenstellung von Auszügen aus den Handelskammerberichten, welche die Urtheile der deutschen Handelskammern über Zollpolitik und Handelsverträge, soweit dieselben in den Berichten für das Jahr 1891 enthalten sind, im Wortlaut wiedergiebt. Der Veröffentlichung kommt diesmal ein besonderes Interesse zu, da mit dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge am 1. Februar d. J. sich in der deutschen Zollpolitik eine wichtige Wandlung vollzogen hat, über deren Werth und Wirkung ein Urtheil abzugeben die deutschen Handelskammern in erster Linie berufen sind. Die Zusammenstellung enthält Auszüge aus den Berichten von nahezu hundert Handelskammern, alle größeren Handels- und Industriebezirke Deutschlands sind darin vertreten. Bis auf einen kleinen Bruchtheil lauten alle Berichte der neuen Vertragspolitik günstig, so wird in dem Vorwort konstatirt; in vielen findet die Befriedigung über die eingetretene Wandlung lebhaften Ausdruck. Vor Allem wird die durch die Verträge herbeigeführte Sicherung gegen neue Erschwerungen der deutschen Ausfuhr durch weitere plötzliche Zollerhöhungen im Auslande fast allgemein als ein wesentlicher Vortheil für die deutsche Gewerbthätigkeit bezeichnet. Selbst manche Handelskammern, welche seit länger als einem Jahrzehnt auf streng schutzzöllnerischem Standpunkt verharrt haben, erblicken darin einen dankenswerthen Fortschritt gegen die nachgerade beinahe überall zur Herrschaft gelangte Tendenz vollständiger Zollautonomie. Nur vereinzelte Kammern, in deren Bezirken vorzugsweise Montanindustrie und Baumwollspinnerei vertreten sind, machen aus ihrer Mißstimmung kein Hehl und nehmen den Abschluß der Verträge nur widerwillig als eine feststehende Thatsache hin, mit welcher die einheimische Produktion nunmehr zu rechnen habe. Wenn die deutsche Reichsregierung demnach noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß sie sich mit der neuerdings eingeschlagenen friedlichen Handelspolitik auf dem richtigen Wege befindet, auf den die wahren wirthschaftlichen Interessen Deutschlands mit Nothwendigkeit hinwiesen, so würden ihr diesen Beweis die nunmehr vorliegenden Urtheile aus den Kreisen der nächstbetheiligten Gewerbtreibenden mit überwältigender Mehrheit liefern.

— Wie die „Köln. Volksztg." hört, weigert sich Graf Ballestrem, der eben von Neuem zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion gewählt worden ist, entschieden, den Vorsitz in der zu leitenden Kommission des Reichstags für die neue Militärvorlage zu führen. Unter diesen Umständen würden, meint das rheinische Zentrumsorgan, die Konservativen „nicht daran vorbei kommen, dieses Amt für eines ihrer Mitglieder zu übernehmen." Auf keinen Fall werde man dem, der diesen Posten schließlich übernimmt, die Absicht unterschieben können, die Vorlage, so wie sie ist, zu Stande zu bringen.

— Aus der dem Reichstage zugestellten Uebersicht der Ergebnisse des Heeresersatzgeschäfts für das letzte Berichtsjahr ist Folgendes zu entnehmen:

In den alphabetischen und Restantenlisten werden geführt 1 421 559, davon sind zurückgestellt 483 455 Mann, ausgeschlossen 1245, ausgemustert 27 291, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 109 116, der Ersatzreserve überwiesen 87 241, ausgehoben 172 515, überzählig geblieben 15 664, freiwillig eingetreten 13 069. Für das Heer sind ausgehoben zum Dienst mit der Waffe 165 198, ohne Waffe 3600, für die Marine aus der Landbevölkerung 1779, aus der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 1938. Vor Beginn des militärpflichtigen Alters sind freiwillig eingetreten in das Heer 12 063, in die Marine 850. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 19 330, noch in Untersuchung 15 188 Mann.

— In den „Grenzboten" wird, anscheinend von einem Süddeutschen, der nationalliberalen Partei das Horoskop gestellt, „daß sie langsam aber sicher dem Untergange oder doch der Bedeutungslosigkeit entgegengehe." Ihre schlimmste Sünde sei der Mangel an Aufrichtigkeit, die Heuchelei, sie wolle nicht scheinen, was sie sei. Sie sei im Herzen antisemitisch und treibe Philosemitismus, sie sei in der Schutzzollfrage nicht Fisch und nicht Fleisch, im Norden manchesterlich, im Süden agrarisch, sie wisse in der Handwerkerfrage nicht aus noch ein und auch in dem Bekenntniß zu Bismarck nicht einig; der Norden habe den Sturz Bismarcks als „dankenswerthen Entschluß der Krone" begrüßt, im Süden werde man sich aber nicht daran gewöhnen können, diesen Sturz auch nur mit Gleichmuth als eine unabänderliche Thatsache hinzunehmen. Eines Sinnes seien die Herren nur gegen die — katholische Kirche, und das sei auch nicht gut, denn ihre Kulturkämpferei verwechsle die geschichtlich gewordene katholische Kirche mit den hierarchischen Ueberspanntheiten der Hetzkapläne. Man sieht, der Grenzbotenmann kennt seine Kameraden.

— Wie wir schon mittheilten, hat die konservative Fraktion des Reichstages den Abg. v. Helldorff nicht wieder in den Vorstand gewählt. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." unterlag er aber nur mit 19 Stimmen gegen 26. Er scheint darnach auf eine starke Minorität in der Fraktion zählen zu können.

— In der dem Bundesrathe vorliegenden Branntweinsteuergesetz-Novelle sind, wie verlautet, außer den bereits bekannten Neuerungen der Bemessung des Kontingents auf vier Liter pro Kopf der Branntweinsteuer-Gemeinschaft und der Erhöhung der Verbrauchsabgabe für dasselbe auf 0,55 M. für das Liter, noch folgende wesentliche Aenderungen geplant:

Die Jahresmenge Branntwein, welche zu dem niedrigeren Abgabesatze hergestellt werden darf, soll nicht mehr nach Ablauf von je drei, sondern von je fünf Jahren neu bemessen werden. Der Maßstab, nach welchem die Bemessung zu erfolgen hat, ist derselbe geblieben. Indessen soll bestimmt werden, daß, wenn in einer Brennerei das Kontingent in Folge von Mißernte, Feuerschaden oder sonstigen Ereignissen in einem oder mehreren Jahren dieser Periode überhaupt nicht oder nicht vollständig hat hergestellt werden können, für diese Jahre die der bisherigen Bemessung zu Grunde gelegte Jahresmenge berechnet wird. Für die inzwischen neuentstandenen Brennereien soll bei der Bemessung des Kontingents dasjenige Verhältniß zu Grunde gelegt werden, nach welchem die bisher bestandenen Brennereien an der zum niedrigeren Abgabesatze herzustellenden Jahresmenge im Verhältniß zur Gesammtproduktion betheiligt werden. Wenn dickmaischende Getreidebrennereien ganz oder theilweise zur Hefebereitung übergehen, so wird bei der nächsten Neubemessung der zum niedrigeren Abgabesatze herstellbaren Branntweinmenge die hierbei für sie in Rechnung zu stellende Alkoholmenge ganz oder zu einem entsprechenden Theile um drei Siebentel gekürzt. Wenn Brennereien, die zuvor andere Stoffe als Getreide verarbeitet haben, zur Hefebereitung übergehen, so erfolgt in gleicher Weise eine Kürzung der in Rechnung zu stellenden Menge Branntwein um die Hälfte, wenn sie aber zum Dickmaischbetriebe mit Getreide übergehen, eine Kürzung um ein Achtel. Der Bundesrath soll ermächtigt werden, hiervon Ausnahmen zuzulassen. Die Möglichkeit der Vergütung der Verbrauchsabgabe bei der Ausfuhr aus dem freien Verkehr ist ausdrücklich auf Trinkbranntweine erstreckt, die Bemessung der Höhe derselben überhaupt ist dem Bundesrathe freigestellt. Dem Bundesrath wird der Erlaß von Bestimmungen zur Verhinderung von Mißbräuchen vorbehalten, welche aus den Ausnahmeerhebungen der Branntweinmaterialsteuer von Brennereien mit Produktionen von unter 50 Liter bezw. unter 1 Hektoliter entstehen können. Die Gesammtjahresmenge Branntwein, welche in Bayern, Württemberg und Baden zu dem niedrigeren Abgabesatze hergestellt werden darf, wird auf 2⅔ Liter reinen Alkohol für den Kopf der bei der jedesmaligen letzten Volkszählung ermittelten Bevölkerung jedes dieser

Staaten bemessen. Die für die einzelnen Brennereien für die Vertheilungsperiode 1890/91 bis 1892/93 erfolgte Bemessung der zum niedrigeren Satze der Verbrauchsabgabe herzustellenden Jahresmenge Branntwein bleibt für das Jahr vom 1. Oktober 1893 bis zum 30. September 1894 unverändert in Geltung. Die Bestimmung über die Erhöhung des niedrigeren Verbrauchsabgabesatzes soll mit dem 3. Oktober 1893 in Kraft treten. Die erste fünfjährige Bemessungsperiode soll am 1. Oktober 1894 ihren Anfang nehmen.

— Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlresultaten aus dem Kreise Friedeberg-Arnswalde scheint man dort wirklich dem Ahlwardt zu einem Reichstagsmandat verholfen zu haben. Die Agitation für ihn ist die denkbar wüsteste gewesen. Wie es die Schildknappen dieses Menschen z. B. getrieben haben, darüber berichtet u. a. das amtliche „Arnswalder Kreisbl." wie folgt:

„Am 22. d. Mts. Abends 7 Uhr sollte in Sammenthin eine freisinnige Versammlung stattfinden, in welcher der Journalist Johannes Buchholz aus Berlin sprechen wollte. Die Antisemiten hatten die Dorfbewohner vorher zum Bauern Schimming eingeladen. Erst um ½9 Uhr kamen sie geschlossen zur Versammlung. Nach dem Kaiserhoch brachten sie ein Hoch auf Ahlwardt aus. Der Schmied Rathke aus Sammenthin und der Uhrmacher Hans Walter aus Arnswalde, der mit dem Antisemitenanführer Habel erschienen war, verlangten Bureauwahl. Dies wurde abgelehnt und die freie Gegenrede nach dem Vortrage zugesichert. Darauf entfernten sich die Anwesenden wieder geschlossen unter Hochrufen auf Ahlwardt. Als Herr Buchholz in einem geschlossenen Wagen fortfuhr, wurde er vor dem Hause, in welchem die Antisemiten vorher versammelt waren, überfallen! Ein Mann schlug mit einer frisch vom Zaun gebrochenen Latte durch das Wagenfenster, sodaß die Latte mit der zertrümmerten Fensterscheibe in den Wagen fiel."

Das „Kreisblatt" bemerkt dazu:

„Die Antisemiten behaupten, daß ihre Bewegung die „vornehmste des Jahrhunderts" sei, und daß sie das Volk „sittlich erneuern" wollen."

Dem „B. T." ist ferner eine Mittheilung zugegangen, welche den Bericht des „Kreisblatts" bestätigt und noch Einzelheiten über die Störungen enthält, welche die Antisemiten in der freisinnigen Versammlung versuchten.

Der Ueberfall fand darnach vor dem Hause statt, in welchem die antisemitische Zusammenkunft abgehalten war. Als der Ueberfall stattfand, saß Herr Buchholz nicht dicht am Fenster, so daß die Glassplitter und der Knüppel das Gesicht nicht mehr erreichten. Der Knüppel war 1 Meter lang und etwa 6 Zentimeter stark. Es ist nur ein glücklicher Zufall, daß ein verdeckter Wagen gewählt war und Herr Buchholz unverletzt blieb.

Weiter wird dem „B. T." geschrieben, daß der evangelische Pfarrer Neuhaus in Neu-Anspach bei Driesen, Kreis Friedeberg N.-M., nicht nur in der Stadt Driesen eigenhändig, sondern auch in seinem Wohnort Neu-Anspach durch die Schulkinder Wahlzettel für Ahlwardt vertheilt hat. Auch sonst haben sich Geistliche an der antisemitischen Agitation stark betheiligt.

— Im Jahre 1890 erschien unter dem Titel „Die zweijährige Dienstzeit, offenes Schreiben an den Verfasser von „ne quid nimis", Herrn Friedrich Wilhelm Schultze, von August Eduard Müller", Berlin, Verlag von R. Wilhelmi, eine Flugschrift, in welcher lebhaft die Erhöhung der Rekrutenzahl unter Einführung der zweijährigen Dienstzeit befürwortet wurde. Der Verfasser der pseudonymen und seitdem häufig erwähnten Schrift ist der Generalmajor z. D. Wille.

d. Die polnische Fraktion des Reichstags hat sich in ihrer Sitzung am 23. d. M. folgendermaßen konstituirt: es wurden gewählt zum Vorsitzenden Fürst Ferd. Czartoryski, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Cegielski, zu Schriftführern Abg. Polczynski und Fürst Adam Czartoryski, zum Quästor Fürst Zdzislaw Czartoryski, zu Mitgliedern der parlamentarischen Kommission die Abgg. Cegielski und Propst Dr. v. Jazdzewski, zu Stellvertretern derselben die Abgg. v. Koscielski und Dr. v. Komierowski.

— Landrath v. Bennigsen in Peine (Hannover), der zweitälteste Sohn des Oberpräsidenten v. B., wird dem „Hannov. Cour." zufolge zum 1. April nächsten Jahres in den Dienst des Auswärtigen Amtes treten; es wird ihm in den deutschen Besitzungen in Ostafrika eine Verwaltungsstelle als Bezirkshauptmann übertragen werden.

Sprottau, 24. Nov. Man berichtet dem „Berl. T." von hier: Sicherem Vernehmen nach hat der Kultusminister in der einer hiesigen Deputation gewährten Audienz sich nicht zu Gunsten der Erhaltung unseres Realgymnasiums geäußert, sondern für die Umwandlung desselben in eine höhere Bürgerschule mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienst sich ausgesprochen.

Aus Thüringen, 23. Nov. In Greiz, der Residenz des lange Zeit hindurch preußenfeindlich gewesenen Fürsten Reuß ä. L. traf gestern der preußische Gesandte, Graf Dönhof ein. Man vermuthet, daß er dem Fürsten den Schwarzen Adlerorden überbringt. Die Beziehungen zwischen den Höfen von Greiz und Berlin scheinen demnach eine erhebliche Besserung erfahren zu haben.

Ulm, 23. Nov. Die „Frkf. Ztg." meldet: Durch ein dieser Tage perfekt gewordenes Abkommen zwischen dem Reich und Württemberg sind die beiden Ulmer Infanterie-Kasernen und die ganze Wilhelmsburg sammt den zur Unterhaltung erforderlichen Fonds aus dem Besitz des Reichs an die württembergische Militär-Verwaltung übergegangen. Man will hieraus darauf schließen, daß der Festung Ulm seitens des Reiches eine verminderte Bedeutung beigelegt wird.

Italien.

* Der Papst hat, um den besonderen Rücksichten Ausdruck zu geben, die er der republikanischen Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zollt, „wegen der Freiheit, die dort die katholische Kirche genieße, und aus gerechter Bewunderung für den Unternehmungsgeist und den Fortschritt dieses Landes" sich entschlossen, einen besonderen Abgesandten mit seiner Vertretung während der Columbus-Ausstellung zu beauftragen und nach Chicago zu entsenden. Als solchen hat er den Msgr. Satolli, Erzbischof von Lepanto, bezeichnet, „der ebenso sehr durch seine hervorragenden Tugenden wie durch seine gelehrten Kenntnisse ausgezeichnet sei." Ebenso hat der heilige Vater genehmigt, daß verschiedene im Vatikan aufbewahrte Reliquien von Christoph Columbus und andere auf die Entdeckung Amerikas bezügliche Gegenstände in Chicago öffentlich ausgestellt werden.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Die Kammer trug heute die bekannte Lendemain-Physiognomie. Wenig Deputirte im Innern, bereit, um heute eine Sitzung zu machen, viel Deputirte in den Sprechräumen, um die Sitzung zu kommentiren, welche sie gestern gemacht hatten. So rastlos hat der Klatsch wohl noch selten seinen Gang genommen im Friedenssaale, so zügellos haben wohl selten noch die Gerüchte durcheinandergeschwirrt. Die bösen Zungen arbeiten so fleißig, daß immer mehr sich der Kreis Derjenigen erweitert, welche „in die Sache gemischt" werden, und daß man Namen hört, Namen, denen gegenüber Einem selbst das Wort des Erstaunens im Halse stecken bleibt. Ob Alles wahr ist, was da so herumerzählt wird? Gewiß nicht. Ein so günstiges Feld, schreibt man der „Frkf. Ztg.", hat die Perfidie, der Haß, die politische Intrigue selten gefunden, und man begreift, daß sie es nach Herzenslust bebaut, und daß aus der Saat die Verleumdung reich in die Halme schießt. Aber selbst wenn man all das Viele in Abzug bringt, was abgezogen werden muß, so bleibt doch immer noch genug übrig, um die Behauptung zu rechtfertigen: daß wir uns inmitten des größten Skandals befinden, den die Republik seit ihrem Inslebentreten gesehen hat. Die Wilson-Affaire, welche zum Vergleich herangezogen wird, steht doch in der Rangliste der Skandale um eine Stufe zurück. Denn dort handelte es sich nur um einen einzigen Deputirten, der eine unsaubere Gesellschaft von Helfershelfern um sich hatte welche aber insgesammt mehr oder minder zweideutige Existenzen waren. Hier aber handelt es sich nicht mehr um einzelne Personen, sondern um ganze Kategorien, und zwar um die höchsten. Den Deputirten wird Käuflichkeit en masse vorgeworfen, und wenn es auch Herrn Delahaye keineswegs gelingen wird, seine Liste von 150 Bestochenen zu erweisen, so ist, wenn auch nur von zehn Deputirten erwiesen wird, daß sie ihre Stimmen verkauft haben, schon das genügend, um dem Parlamentarismus in Frankreich einen schweren Stoß zu versetzen. Daneben steht die hohe Pariser Finanz, welche man unlauterer und wucherischer Geschäftsführung beschuldigt, daneben die Presse, Organe allerersten und vornehmsten Ranges, welchen Verkäuflichkeit ihrer Publizität und noch Schlimmeres zur Last gelegt wird. Der aufgewühlte Koth spritzt selbst hinauf bis zur Ministerbank und dem Präsidentenstuhl der Kammer. Das ist kein Skandal mehr, das ist eine Katastrophe. Da ferner alles Das am Vorabende der Kammer-, der Senats-, der Präsidentschaftswahlen hereinbricht, und da wir nach allseitiger Versicherung in der Affaire überhaupt erst am Anfange des Anfangs stehen, so können die Konsequenzen so ungeheuere sein, daß man sie heute ganz und gar nicht absehen kann, — ungeheure deshalb, weil es sich im Grunde nicht mehr um das mehr oder minder weite Gewissen der Deputirten X. und Y. handelt, sondern weil die unversöhnbaren Gegner dafür sorgen werden, daß hinter ihren Volksvertretern, ihren Ministern, ihrer Presse die Republik selbst auf der Anklagebank sitze. Die Vertreter überwundener Regierungsformen werden sich nicht sagen, was sie sich eigentlich sagen müßten: daß diese jetzt aufgedeckte Fäulniß vielleicht nur ein Ueberbleibsel ist von all' dem Gifte, mit welchem eben diese Regierungsform in ihrer Decadenz den Organismus des öffentlichen Lebens vergiftet haben, nein, sie werden sich großartig mit der unbefleckten Toga des Cato drapiren und ins Land hinausrufen: „Sehet her! Das ist republikanische Korruption!" Darum ist es im Grunde gleichgiltig, was die parlamentarische Untersuchungs-Kommission und ob sie überhaupt etwas an den Tag bringen wird. Man meint in den Couloirs zwar, es werde diesmal sehr ernst genommen werden und einige Deputirte würden daran glauben müssen. Viele Andere aber meinen, es werde nicht allzu viel bei der Sache herauskommen. Schon hat man heute die Zulassung aller Deputirten und Senatoren zu den Debatten der Kommission abgelehnt. Die Oeffentlichkeit dieser Debatten, welche die Sozialisten beantragen wollen, wird natürlich auch abgelehnt werden. Das „helle Licht", welches sich über alle Vorgänge nach der Absicht der Interpellatoren verbreiten sollte, wird sich also wohl unmerklich in ein traulicheres Halbdunkel umwandeln. Ferner scheint die Kommission einen ganzen Wust formalistischer Streitigkeiten aufzurühren, ehe sie noch ihre Sitzungen begonnen hat. Man streitet auf Mord und Tod darüber, ob dieselbe berechtigt sei, auch Nichtparlamentarier vorzuladen, und ob, da Einige diese Streitfrage lösen wollen, indem sie der Kommission durch ein Gesetz richterliche Vollmacht übertragen, das Parlament, als legislativer Faktor, berechtigt sei, eine exekutive Vollmacht zu übertragen. Aus dem Couloirklatsch soll endlich einzig und allein des Zusammenhangs halber erwähnt werden, daß man heute als das aus Panamafonds gekaufte große auswärtige Blatt nicht mehr ein englisches, sondern ein russisches Organ nennt, welches auf diese Weise bestimmt werden sollte, in Rußland franzosenfreundliche Politik zu machen, und daß unter den Kompromittirten, das heißt unter denjenigen, welche Panama-Geld zu politischen Zwecken verausgabt haben sollen, der Name eines Staatsmannes zirkulirt, welcher gegenwärtig einen hohen diplomatischen Posten bekleidet. Mit Reserve aufzunehmen, wie alles Frühere.

Asien.

* Von Seiten der englischen Regierung wird die Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen England und Rußland über die Pamir-Angelegenheit ins Stocken gerathen seien, als unbegründet bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß die Regierungen beider Länder den Wunsch und den Willen hätten, zu einem beide Theile befriedigenden Abkommen zu gelangen. Das mag für das Londoner Kabinet richtig sein, ob aber auch für das Petersburger, ist im höchsten Grade zweifelhaft, denn gerade jetzt wird wieder ein Fall bekannt, der deutlich zeigt, in welcher Weise die unter englischer Oberhoheit stehenden Grenzstämme Indiens von den Russen aufgereizt werden. Die amtliche „Turkestaner Ztg." theilt nämlich mit, daß jüngst drei Abgeordnete des Khans von Kandschat beim Generalgouverneur von Turkestan erschienen seien und ihn um Unterstützung gegen England gebeten hätten. Der Generalgouverneur Krewski habe ihnen Folgendes geantwortet: „Rußland und England sind die beiden mächtigsten Reiche der Welt und theilen fast die Hälfte der Erde unter sich. Daher würde eine Störung ihrer guten Beziehungen unberechenbares Unglück vielen Millionen von Menschen bringen. Es ist für jedes Volk natürlich, nach Unabhängigkeit zu streben und Jedermann muß den Wunsch des Volkes von Kandschat, sich von der Herrschaft der indischen Regierung zu befreien, begreifen und mit diesem Wunsche sympathisiren. Es kann jedoch keine materielle Unterstützung von Rußland erwarten, denn von der Höhe seines Thrones überblickt der weise Zar einen viel weiteren Horizont, als das kleine Khanat von Kandschat und letzteres muß sich deshalb nicht wundern, wenn Rücksichten auf das Wohlergehen so vieler Völker und Stämme Rußland nöthigen, in Freundschaft und Frieden mit England zu bleiben." Das amtliche russische Blatt fügt hinzu, daß die Abgesandten durch diese Antwort durchaus nicht enttäuscht worden seien. Natürlich, denn sie haben die Rede des Generalgouverneurs nur so verstanden, wie sie in Wirklichkeit gemeint war, nämlich daß Rußland ihr Bestreben nach Befreiung von der englischen Herrschaft voll-

---

Stadttheater.

Posen, 24. November.

„Die zärtlichen Verwandten",
Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

„Kaudels Gardinenpredigten",
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Wie am ersten Gastspielabend Herrn Büller's hatte sich auch am Donnerstag ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Vorgänge auf der Bühne mit lebhaftestem Beifall begleitete. Zur Aufführung gelangten Moser's einaktiger Schwank: „Kaudels Gardinenpredigten" und „Die zärtlichen Verwandten" von Benedix. Was den Einakter anbelangt, so ist über denselben nicht eben viel zu sagen. Die Handlung hat, um einen neuerlich bekannt gewordenen Ausdruck anzuwenden, „in einer Nußschale Raum" und die komischen Effekte, mit denen gearbeitet wird, bestehen in Gardinenpredigten, Ohnmachten und den mit Recht von gerade rathlosen Autoren so beliebten Verwechslungen von Personen, an die ernsthaft niemand glauben kann. Wir sehen da zwei Ehemänner, einen schlachterprobten und einen neugebackenen, die beide schwer unter den Gardinenpredigten ihrer besseren Hälften zu leiden haben. Da erscheint ihnen im Wartesaal eines Bahnhofs ein vermeintlicher Retter in Gestalt des Kaufmanns Kaudel, der bei seiner zweiten Verheirathung ein System erfunden haben will (wir sehen seiner eigenen Gattin gegenüber auch die entsprechenden Proben davon), sich endgiltig vor Gardinenpredigten zu schützen — er hält sie nämlich selber. Nachdem er die beiden angeblichen Ehestandsmärtyrer überredet, versuchen diese auch gleich ihr Glück bei ihren eigenen Frauen, freilich mit totalem Mißerfolg. Da wird im Wartesaal ein Liebesbrief gefunden, den nur eine der Gattinnen der drei Verschworenen verloren haben kann — und siehe da, die beiden zankenden Frauen werden treu befunden, während die sanfte, tyrannisirte sich als die Schuldige erweist. Recht erbaulich, was? Wenn uns das Stück trotzdem besser als das folgende gefiel, so kommt das nur daher, daß ersteres — einen Akt hat, während sich „Die zärtlichen Verwandten" über drei erstrecken. Hört man die schwermüthigen Erinnerungen an die gute alte Zeit aus dem Munde derer, die ihr noch angehören und betrachtet man zugleich dies Stück, so kommt man allerdings auf die Idee, es müsse einstmals bessere, mindestens naivere Menschen gegeben haben als heute.

Indeß ließ die vortreffliche Darstellung die Fehler des Stückes leicht übersehen. In dem Einakter war es in erster Linie wieder Herr Büller, der als August Muck das Publikum zu stürmischer Heiterkeit hinriß, nach ihm machte sich Herr Orlop um den Kaudel (übrigens keine sehr dankbare Rolle) besonders verdient. Ebenso gab Fräulein Gerlach Mucks Frau recht gelungen, und die Damen Billé und Voigt, sowie Herr Hermann thaten in ihren kleineren Rollen gleichfalls ihr Bestes. Daß Herr Büller mit Takt und Geschick sich in das Ensemble einfügen und auch in einer weniger bedeutenden Rolle große Erfolge erzielen kann, ohne das Gesammtspiel zu stören, bewies er in den „Zärtlichen Verwandten". Was hier Herr Schummrich als komische Figur bietet, ist eigentlich herzlich trivial, und wenn Herr Büller aus einer stark verbrauchten eine wirklich originelle Figur schuf, so ist das sein ureigenstes Verdienst, an dem der Autor keinen Antheil hat. Ganz trefflich gab Herr Leffler den Weltreisenden Oswald Burnau, ebenso war die Räthin von Halten des Fräulein Lieder eine durch und durch charakteristische Figur. Fräulein Wohl gab sich erfolgreich alle Mühe, der ihr weniger liegenden Rolle der Thusnelda gerecht zu werden. Die Damen Pestner und Voigt thaten in ihren Mädchenrollen eben so tüchtig ihre Pflicht wie Fräulein Billé und Fräulein Gerlach als alte Jungfern. Die erstere zeichnete sich auch noch durch die äußerst gelungene Maske des gelehrten Blaustrumpfs besonders aus. Noch wären zu nennen Herr Matthias als Dr. Wismar und die Herren Hermann (Dr. Offenbach) und Knappe (Dietrich v. Halten). Alles in Allem hatte also unser Stadttheater, trotz des zweifelhaften Werthes der beiden Stücke selbst, wieder einen höchst ehrenvollen Abend zu verzeichnen, und auch der so vielseitig gefeierte Gast wird wohl mit der Aufnahme, die ihm das Posener Publikum bereitete, wie wir hoffen, zufrieden sein.

B—r.

---

* **Vom Mäuse-Bacillus.** Die für die Landwirthschaft sehr wichtige Frage der Vernichtung der Haus- und Feldmäuse durch den Löffler'schen Mäusebacillus beschäftigte dieser Tage den Klub der Landwirthe. Versuche, die man mit diesem Bacillus auch in verschiedenen Gegenden der Mark gemacht, sind gerade hier ungünstig verlaufen. Es bestehen zudem, wie Geh. Rath Thiel ausführte, noch einige kleine Zweifel, ob der Bacillus wirklich so harmlos ist, wie man meint, oder ob nicht auch andere Thiere, namentlich Pferde und Schafe, Schaden erleiden können. Es wurde daher eine Klärung der Angelegenheit durch weitere praktische Versuche für dringend erwünscht gehalten und den Landwirthen empfohlen, überall da, wo sich auch nur geringe Mäuseplagen zeigen, das Mittel versuchsweise anzuwenden, um Erfahrungen zu sammeln für den Fall, daß auch hier einmal größere Kalamitäten eintreten. Professor Orth verwies hierbei auf die Nothwendigkeit, diese Versuche genau nach den gegebenen Vorschriften anzustellen und namentlich auch einen günstigen Zeitpunkt zu wählen. Als einen solchen bezeichnete er den Anfang des Frühlings, einmal, weil dann die Zahl der Mäuse noch nicht so groß ist, dann aber auch, weil die Mäuse im Frühling wegen Mangels anderer Nahrung eher das Gift nehmen werden. An vorgelegten Proben und unter dem Mikroskop zeigte Prof. Zuntz das schnelle Wachsthum des Bacillus, der bei Ratten leider wirkungslos ist. Es wurde der lebhafte Wunsch ausgesprochen, daß bald auch ein Mittel zur Beseitigung der oft recht störenden Rattenplage gefunden werden möge. Wie Geh. Rath Thiel mittheilte, ist man jetzt bei Versuchen, auch den Engerling durch Infizirung mit einem Bacillus zu vernichten. Die ersten Anregungen hierzu sind in Südrußland und Frankreich gemacht worden. Prof. Hilgart aus Kalifornien berichtete endlich noch, daß man in Kalifornien und vor Allem auch in Kansas und Nebraska die Feldwanzenplage in ähnlicher Weise und zwar mit bestem Erfolg bekämpft hat.

ständig billige und sie auch unterstützen werde, aber nicht offen. Mit Geschenken überhäuft und durch den Anblick bedeutender Truppenmassen von dem Uebergewicht Rußlands über England überzeugt, sind die Abgesandten des Khans in ihre Heimath zurückgekehrt, um dort für die Ausdehnung der russischen Herrschaft zu wirken. Mit so harmlosen Mitteln, wie sie die englische Regierung anwendet, sind die immer stärker gegen Indien vordringenden Russen nicht aufzuhalten.

Polnisches.

Posen, den 25. November.

d. **Im polnischen Theater** tritt von morgen ab der Schauspieler Ryger aus Krakau auf, und zwar als „Othello“ in dem Shakespeareschen Drama, am Sonntage als Franz Moor in Schillers „Räubern“, am Dienstag in Ibsens „Volksfeind“ als Dr. Stockmann.

d. **In den Kreisen Lauenburg und Bütow**, welche bekanntlich zur Provinz Pommern gehören, leben noch viele Kassuben, ebenso wie in den angrenzenden Kreisen Westpreußens: Berent, Karthaus, Neustadt bei Danzig 2c. Da nun für den Wahlkreis Bütow-Lauenburg eine Landtags-Ersatzwahl nöthig geworden ist, so empfiehlt der Danziger Korrespondent des „Dziennik Pozn.“ unter diesen Kassuben eine Wahlagitation zu entfalten; es sei zwar keinerlei Aussicht, daß der aufzustellende polnische Kandidat durchkomme, es werde aber diese Agitation dazu dienen, das immer mehr erlöschende polnische Nationalgefühl unter den dortigen Kassuben zu erwecken.

d. **Im Seebade Zoppot bei Danzig** sollte sich nach einer neulichen Korrespondenz des „Dziennik Pozn.“ in diesem Winter aufs Neue eine größere Anzahl von polnischen Familien (ca. 15) niedergelassen haben. Diese Mittheilung ist, wie der Korrespondent angiebt, dahin zu berichtigen, daß es nicht polnische, sondern nur überhaupt „Familien“ heißen soll.

Lokales.

Posen, 24. November.

* **Bekanntlich** sind in dem Gesetz über die Sonntagsruhe sechs Sonntage vorbehalten, an denen die Behörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung der Gehilfen und Lehrlinge stattfinden kann, bis auf zehn Stunden zulassen darf; als solche Sonntage bezeichnet das Gesetz die in die letzten vier Wochen vor Weihnachten fallenden, sowie einzelne Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen. Wie wir erfahren, sind seitens des hiesigen Polizeipräsidiums hierzu folgende sechs Sonntage bestimmt: die drei Sonntage vor Weihnachten, also der 4., 11. und 18. Dezember, der Sonntag während des Wollmarktes, der Palmsonntag und der Sonntag nach Fronleichnam. An diesen sechs Sonntagen dürfen die Geschäfte bis 6 Uhr Abends geöffnet bleiben, ausgeschlossen ist natürlich die Zeit während des Vormittags-Gottesdienstes.

— Es haben sich, namentlich in neuester Zeit, vielfach Konsumvereine und sonstige Gesellschaften gebildet, welche wesentlich den Ausschank geistiger Getränke oder den Verkauf von Branntwein im Wege des Kleinhandels an ihre Mitglieder bezwecken. Ob die preußischen Gerichte, die hierin einen Gewerbebetrieb bisher nicht erblickt haben, von ihrer Praxis abgehen und sich der Rechtsansicht des Dresdener Ober-Landesgerichts anschließen möchten, das bei eingetragenen Genossenschaften mit Rücksicht auf deren selbständige juristische Persönlichkeit die Merkmale eines konzessionspflichtigen Betriebs als vorhanden erachtet, erscheint, wie der „Reichsanz.“ meint, fraglich. Jedenfalls aber kann angenommen werden, daß in einer großen Zahl von Fällen die Form eines Konsumvereins oder einer sonstigen Gesellschaft zu den vorgedachten Zwecken nur simulirt ist und in Wahrheit ein konzessionspflichtiger Schankwirthschaftsbetrieb oder Branntweinkleinhandel des Lagerhalters, Geschäftsführers, Kastellans 2c. vorliegt, dessen gesetzwidriges Treiben die Mitglieder häufig noch durch Besorgung eines billigen Einkaufs der Getränke in seinem Interesse oder in anderer Weise unterstützen. Da solche Gesetzesumgehungen — durch eine nur zum Scheine vorgeschobene Vereinsbildung — an vielen Orten zu einer ernsten Gefahr für das Volkswohl zu werden drohen, sind die Regierungspräsidenten durch Erlaß des Ministers des Innern ersucht worden, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf solche Vereine besonders hinzulenken. Durch sorgfältige Ermittelungen ist überall der Sachverhalt möglichst aufzuklären und das gesammte Material, falls der Verdacht der Simulation sich begründen läßt, zur Strafverfolgung gegen den Lagerhalter und die etwa mitschuldigen Mitglieder den Staatsanwaltschaften zu übergeben.

* **Die Provinz Posen im Reichshaushaltsetat für 1893—94.** Dem neuen Reichshaushaltsetat für 1893—94 entnehmen wir folgende Mittheilungen über die Neubauten und sonstigen Neuforderungen für Schlesien und die Nachbarprovinz, die sich naturgemäß meist nur in den Extraordinarien des Etat der Militär- sowie der Post- und Telegraphenverwaltung finden. Im Militäretat finden wir unter den einmaligen Ausgaben für Kasernenbauten folgende Posten: Zum Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Regiment Kavallerie in Gnesen 400 000 M. als vierte Rate, nachdem bereits 1 460 000 M. bewilligt sind. Zum Neubau und zur Ausstattungsergänzung eines Garnison-Lazareths in Ostrowo werden 10 000 Mark zur Bearbeitung des Entwurfes und zum Grunderwerb verlangt. Das jetzige, der Stadtgemeinde gehörige Lazareth ist mit zahlreichen und schwerwiegenden Uebelständen behaftet; dieselben beruhen auf ungünstiger Lage und Umgebung, ungesunden Bodenverhältnissen, schlechtem Trinkwasser, ungenügenden Krankenräumen, Mangel an Gelassen für ärztliche und Verwaltungszwecke, fehlender Unterkellerung, schlechter Aborteinrichtung und auf mangelhaftem baulichen Zustande im Allgemeinen. Eine andere Art der Krankenpflege durch theilweise Mitbenutzung eines Zivilkrankenhauses oder Ueberführung von Kranken nach anderen Garnisonorten ist theils nicht ausführbar, theils den örtlichen Verhältnissen nicht entsprechend, da die Lage von Ostrowo das Bestehen einer eigenen geordneten Lazaretheinrichtung daselbst nothwendig macht. Das vorhandene Gebäude wird mit jedem Jahre baufälliger, sodaß dasselbe in nicht langer Zeit wird geräumt werden müssen. Das zu erbauende neue Lazareth wird auf etwa 32 Lagerstellen einzurichten sein und im Ganzen ungefähr 105 000 Mark kosten. — Zum Neubau und zur Ausstattung einer Infanteriekaserne in Inowrazlaw werden 200 000 Mark als vierte Rate verlangt, nachdem bereits 525 000 Mark bewilligt sind. Den in der Erläuterung im Etat für 1891/92 aufgeführten Baulichkeiten tritt unter Fortfall der in der Kaserne I. geplanten Kasernenwachtstube nebst Kassenraum noch ein Wacht- und Arrestgebäude hinzu, dessen Herstellung nothwendig ist, weil die Zahl der in dem ermietheten Wacht- und Arrestgebäude vorhandenen Zellen für die Stärke der Garnison nicht ausreicht. Eine Erhöhung der Gesammtkosten wird hierdurch insofern nicht bedingt, als die Mehrkosten durch die Ersparnisse gedeckt werden. welche in Folge günstiger Abgebote bei der Verdingung der Bauarbeiten erzielt worden sind. Die Ausführung geschieht der Dringlichkeit wegen auf Grund der seitens der Intendantur geprüften Bauzeichnungen und die Ermittelung der Kosten auf Grund der Verdingungsergebnisse. Für die fertigen Bauten wird Baurechnung vorgelegt und geprüft. — Dem Ordinarium des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung ist zu entnehmen, daß 4 neue Stellen für Posträthe nur 3 für Post- und Telegraphen-Inspektoren gefordert werden; von den ersteren soll eine der Oberpostdirektion in Breslau, von den letzteren eine der Oberpostdirektion in Oppeln zuertheilt werden. — In ein Post- und Telegraphenamt I. Klasse wird verwandelt das Postamt II. Klasse Wongrowitz; in Postämter II. Klasse die Aemter III. Klasse in Gostyn und Obornik.

* **Vom Stadttheater.** Den zahlreichen Verehrern unseres gegenwärtig am hiesigen Stadttheater weilenden Gastes dürfte es interessant sein zu erfahren, daß Herr Büller den Striese im „Raub der Sabinerinnen“ am Sonnabend zum 216. Male spielen wird. Niemand Geringeres als Rudolph Gottschall schrieb beim Abschied des Künstlers von der Leipziger Bühne gerade über diese Leistung:

„Die Abschiedsvorstellung des Herrn Büller, welcher uns gestern als Theaterdirektor Striese im „Raub der Sabinerinnen“ noch einmal mit seiner Kunst erfreute, gestaltete sich für ihn zu einem wahren Triumph. Der rauschende Beifall, der ihn bei dem Betreten der Bühne empfing, zeigte ihm, wie beliebt er beim hiesigen Publikum noch immer ist, die langandauernden Acclamationen nach jedem Akte und insbesondere der achtmalige Hervorruf am Schlusse des lustigen Stücks bewiesen ihm im Verein mit den zahlreichen Lorbeerkränzen, die zu seinen Füßen niederfielen, wie sehr das Leipziger Publikum sein Talent zu schätzen weiß und wie dankbar es noch heute für die vielen vergnügten Stunden ist, die ihm durch des Künstlers vielseitige Darstellungskunst bereitet worden sind. Wenn in dem schweren, ernsten Kampf ums Dasein, der unsere Zeit so ungemüthlich macht, das Bedürfniß nach Zerstreuung und Erheiterung auch noch so stark sein mag und Jedermann gern die Gelegenheit wahrnimmt, um in Thalias Tempel einige Stunden der freundlichen Muße zu huldigen, so darf Herr Büller dennoch einem freudigen Gefühle des Stolzes Raum geben, daß diese Ankündigung seines letztmaligen Auftrittes das Neue Theater fast bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Und das bei einem Schwank, der hier unzählige Male und erst jüngst wiederholt gegeben worden ist, — und ungeachtet der Thatsache, daß der abschiednehmende Künstler in einer Rolle erschien, die er hier zum 77. Male spielte! Etwas weiteres zum Ruhme desselben hinzuzufügen, hieße Eulen nach Athen tragen, umsomehr als ihm in diesem Blatte oft genug Worte der Anerkennung gezollt worden sind. Das Publikum, dessen Heiterkeitsausbrüche von einer förmlich elementaren Gewalt waren und aus dessen Reihen ganze Lachsalven und oft genug während des Spiels unwillkürliche Ausrufe höchsten Lobes ertönten, wird mit uns den Verlust dieses ausgezeichneten Charakterkomikers, dem in seiner Vielseitigkeit und originellen Schöpfungskraft Keiner an unserer Bühne gleichkommt, auf das lebhafteste bedauern. Mag er in seinem neuen Wirkungskreise die gleiche Anerkennung und Zuneigung finden, die ihm hier in so reichem Maße zu Theil geworden ist.“

* **Stadttheater.** Das 3. Gastspiel des Herrn W. Büller findet morgen Sonnabend statt. Herr W. Büller hat noch ein 4. und letztes Gastspiel acceptirt und zwar Sonntag, wo derselbe als Registrator Wichtig sich von dem hiesigen Publikum verabschieden wird. Sonntag Nachmittag gelangt als Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Der Freischütz“ zur Aufführung. Als nächste Montagsvorstellung zu ermäßigten Preisen geht „Othello“ in Szene. Billetsbestellungen zu allen Vorstellungen werden schon jetzt an der Kasse und im Theaterbureau angenommen.

* **Von den Gewerbegerichten.** Die zuständigen Minister haben sich über die bis dahin zweifelhafte Frage schlüssig gemacht, ob die Gewerbegerichte, welche auf Grund des Gesetzes vom 29. Juli 1890 errichtet und an die Stelle der auf Grund der Reichsgewerbeordnung eingerichteten Gewerbeschiedsgerichte getreten sind und nach ihrer ganzen Organisation im Gegensatz zu jenen mehr Privatcharakter tragenden Schiedsgerichten als wirkliche Gerichte sich darstellen, auch wie die ordentlichen Gerichte im Namen des Königs Recht zu sprechen und sich als königliche Gerichte zu bezeichnen haben. Die Minister haben in Anerkennung des Umstandes, daß die Gewerbegerichte wirkliche Gerichtsbarkeit ausüben, diese aber in ein untrennbares Attribut der vom König vertretenen Staatsgewalt sei, dahin entschieden, daß die Urtheile der Gewerbegerichte im Namen des Königs zu erlassen, zu verkündigen und auszufertigen seien, daß aber andererseits, da diese Gerichte von den Kommunalverbänden errichtet und unterhalten werden und mit diesen in engster Verbindung stehen, es nicht angänglich sei, dieselben durch die Bezeichnung als königliche Gewerbegerichte als staatliche Einrichtungen hinzustellen, die sie thatsächlich nicht seien. Gegen die Konsequenz dieser Entscheidung dürften wohl mancherlei Bedenken zu erheben sein; werthvoll ist es aber jedenfalls, daß endlich eine Gleichmäßigkeit herbeigeführt wird.

ng. **Recitation.** Am Donnerstag Abend brachte im Kaufmännischen Verein der Recitator Herr Friedrich Eulau Julius Wolffs „Tannhäuser“ zum Vortrag. Der große Umfang der Dichtung gestattete während der beschränkten Zeit natürlich nur den Vortrag einzelner Theile des Epos. Der Vortragende wählte mit großem Geschick einige der wirkungsvollsten Abschnitte aus, welche er durch Prosaerzählung verband. Auch bei dieser Gelegenheit zeigten sich wieder die bereits in einer der letzten Nummern von uns bezeichneten Vorzüge des Herrn Eulau in glänzendem Lichte. Namentlich in dem Vortrage des Sängerkrieges auf der Wartburg erzielte sein klangvolles, dabei sehr modulationsfähiges Organ und die verständnißvolle Vortragsweise auf die Hörer einen tiefen Eindruck. Aber auch die übrigen von ihm ausgewählten Stellen wurden von ihm in gelungener Weise vorgetragen, und die Zuhörerschaft, welche den Saal des Hotel de Berlin füllte, spendete denn auch dem Vortragenden reichen Beifall.

* **Von der Comenius-Gesellschaft.** In der am 19. und 20. November d. J. zu Berlin abgehaltenen Sitzung des Gesammt-Vorstandes der Comenius-Gesellschaft ist beschlossen worden, den nächstjährigen Kongreß im Oktober 1893 in Lissa i. P. abzuhalten. Die Sitzung war stark besucht und außer dem größeren Theil der in Berlin wohnenden Vorstandsmitglieder nahmen Herren aus Pommern, Sachsen, Schlesien, Westfalen, Holland und Oesterreich an den Verhandlungen Theil. Die Gesellschaft, die sich zugleich wissenschaftliche und gemeinnützige Aufgaben gestellt hat, hat ihren Sitz in Berlin und zählt gegenwärtig 920 Mitglieder; Anmeldungen und Beiträge nimmt das Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C., Burgstraße entgegen.

* **Revision der Stadt Posen durch Kontrolbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt.** Wie wir erfahren, wird in nächster Zeit eine Revision der Stadt Posen behufs Prüfung der gesetzmäßigen Entrichtung von Beitragsmarken für versicherungspflichtige Personen stattfinden. Die Kontrole wird sich nicht nur auf Geschäfte, Fabriken 2c. sondern auch auf die Haushaltungen erstrecken. Da das Gesetz gegen zwei Jahre in Geltung steht, darf die Bekanntschaft mit seinen Bestimmungen vorausgesetzt werden; besonders mag auch darauf hingewiesen werden, daß auch die Hausdienstboten versicherungspflichtig sind. Vernachlässigung der Versicherungspflicht kann mit Ordnungsstrafen bis 300 Mark belegt werden.

* **Ordensverleihung.** Dem Rittergutsbesitzer von Seydlitz und Kurzbach auf Szrodke im Kreise Birnbaum ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* **Verlegte Märkte.** Der auf den 1. Dezember für die Stadt Rawitsch angesetzte Jahrmarkt ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Viehzählung auf den 29. Nov. cr. verlegt worden; aus demselben Grunde ist der für die Stadt Driesen auf den 29. und 30. November angesetzte Vieh- bezw. Krammarkt auf den 6. und 7. Dezember verlegt worden.

p. **Vom Bahnhof.** Gestern Abend passirte den hiesigen Bahnhof ein kleines österreichisches Marine-Kommando, das in Elbing ein dort erbautes Kriegsschiff abnehmen und nach Pola überführen soll.

p. **Von der Eisenbahn überfahren.** Beim Bahnübergange in der Nähe der Kunstmühle wurde gestern ein Arbeiter aus Gurtschin von einer Rangirmaschine erfaßt und überfahren. Leider sind die Verletzungen des Mannes recht schwere, doch wird derselbe wohl am Leben erhalten bleiben. Er wurde nach der hiesigen Diakonissenanstalt geschafft.

p. **Abbruch.** Die Buden zwischen dem neuen Stadthausbau und dem Rathhause sollen bekanntlich abgebrochen werden, da die Mittelgasse dort für den Verkehr zu eng werden und den in das Stadthaus zu legenden Bureaus das Licht genommen werden würde. Mit den Abbruchsarbeiten der Eckbude ist, nachdem dieselbe schon vor kurzer Zeit geräumt worden, gestern begonnen worden.

p. **Schiffsverkehr.** Heute traf hier der Dampfer „Heinrich“ mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau von Stettin ein und legte mit drei derselben am Damm an. Da der Wasserstand leider wieder im Fallen ist, so mußte das eine etwas tiefer gehende Fahrzeug bei der großen Schleuse liegen bleiben und dort löschen. Die Schiffe bringen größtentheils Petroleum und Heringe. Der „Heinrich“ nahm heute Abend Kohlen ein und wird morgen früh wieder weitergehen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Im weiteren Verlauf der Sitzung fand eine interessante Polemik zwischen dem Abg. Dr. A. Meyer und dem Finanzminister Miquel statt. Abg. Meyer kritisirte in den größten Zügen die Regellosigkeit des Steuergesetzentwurfs bezüglich der Auswahl der Steuerobjekte, die Willkür der kommunalen Steuerparlamente, die andererseits zu viel beabsichtigte Staatsaufsicht und die Befugnisse des Bezirksausschusses. Bei der reichhaltigen Speisekarte für die Kommunen fehle doch eine Steuer auf den grundbefestigten Gewerbebetrieb. Minister Miquel erwiderte zumeist persönlich, Meyer wolle eine formalistische Zwangsjacke für die Kommunen durch die Regierung vertreten, was gegenüber des Vorredners Freisinn ein Fortschritt sei. Bemerkenswerth war noch des Abg. v. Strombecks (Zentr.) Erklärung gegen die zu weit gehende indirekte Besteuerung.

Morgen Fortsetzung.

Berlin, 25. Nov. [Privattelegr. der „Pos. Ztg.“] Die Zentrumspartei hat den Antrag, betr. die Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland, wieder eingebracht.

In Arnswalde-Friedeberg sind bis jetzt gezählt: Ahlwardt 5563, Drave 2467, Waldow 1902, Millary 857, Hobrecht 366 Stimmen; 52 Orte fehlen noch. Eine Stichwahl zwischen Ahlwardt und Drave ist noch möglich.

Paris, 25. Nov. Unter großem Zudrange des Publikums fand vor dem Appellhofe der erste Termin in der Panamaangelegenheit statt. Die Angeklagten waren nicht erschienen; die Angelegenheit wurde auf Antrag der Anwälte bis zum 10. Januar 1893 vertagt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Moderne Reklame. Unter diesem Titel hat die Expedition der Fachzeitschrift „Die Reklame“ in Zittau einen Separatabdruck bemerkenswerther Fachartikel und Notizen über Reklamestückchen der verschiedensten Art aus ihrem ersten vollständig vergriffenen Jahrgange veranstaltet, der nunmehr in einem 112 Seiten starken Bändchen vorliegt. Es ist ein interessantes Büchlein geworden, das uns mit seinem reichen Inhalt einen kleinen Einblick in das bunte Treiben der modernen Reklamewelt gestattet und aus dem wir Manches lernen können. Das Büchlein kostet 1,50 Mk.

* Von dem pathologisch-anatomischen Tafelwerk, welches die Professoren Kast und Rumpel, mit Benutzung des Krankenmaterials aus den Hamburger Staatskrankenhäusern herausgeben, ist soeben das zweite Heft erschienen. Die Ausführung der vier Buntfarbendrucktafeln ist geradezu eine vollendete und giebt einen glänzenden Beweis für die Leistungsfähigkeit der Hamburger Kunstanstalt von Gustav W. Seitz. Da sowohl einzelne Lieferungen, als auch einzelne Tafeln abgegeben werden, so ist jeder Arzt oder Pathologe in den Stand gesetzt, sich diejenigen Blätter anzuschaffen, für welche er sich besonders interessirt. Im Januar oder Februar des nächsten Jahres werden pathologische Befunddarstellungen aus den Cholera-lazarethen Hamburgs in der gesammten Sammlung erscheinen.

* „Der Cotta'sche Musen-Almanach“, welchen Otto Braun wieder ins Leben gerufen hat, ist auch für das Jahr 1893 im Verlage von J. G. Cottas Nachf. in Stuttgart erschienen und reiht sich seinen Vorgängern in schönster Weise an, mag man auf die Ausstattung oder den Inhalt, oder, was das richtigste ist, auf beides zugleich den Hauptton legen. Mit großem Geschicke und seltener Literaturkenntniß ist unter den Dichtungen der Prosa und der Poetik die Auswahl getroffen. Glänzen bei jenen Namen wie Maria v. Ebner-Eschenbach, Max Haushofer, so schimmern hier die Lieder und Balladen: Perlen eines Dahn, Lingg, Greif, Gottschall, Fischer, Schack u. s. w. Dieser Musen-Almanach wird eine Zierde jedes Weihnachtstisches sein.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Röschen Fritsche in Görlitz mit Hrn. Otto v. Rieth in Düsseldorf. Frl. Marie Donle in Fürth mit Dr. Gustav Wolf in Dresden. Frl. Ella Oppenhoff in Winnekendonk mit Dr. med. Julius Weitkemper in Rheine. Frl. Anna Lehmann mit Herrn Julius Seibt in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Prof. Karl von den Steinen in Wannsee. Bildhauer Johannes Boese in Berlin. Baumeister Franz Wähler in Waidmannslust. — Eine Tochter: Herrn Werner v. Raven in Postelwitz.

Gestorben: Dr. phil. Friedrich Wilhelm Booch-Arkossy in Leipzig-Plagwitz. Oekonomie- u. Kommissionsrath a. D. Ferdinand Riensch in Insterburg. Gutsbes. Albert Weskalnys in Tannenwalde. Architekt Caspar Sdrowok in Königsberg. Dr. med. Alex. Jacobius in Berlin. Fabrikbesitzer Theodor Wendisch in Berlin. Fr. Direktor Dr. Eichler, geb. Reich in Leipzig. Fr. verw. Stadtrichter Thieme in Leipzig. Fr. Oberlehrer Dr. Karoline Rheinhardt, geb. Barkow in Greifswald. Frl. Dorothea Maret in Berlin. Frl. Anna Plockhorst in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend: 3. Gastspiel des Hrn. **W. Büller. Der Raub der Sabinerinnen.** Schw. in 4 Akt. v. Schönthan. **Striese — Herr Büller** a. G. 16812

Sonntag: Nachmittag 3 Uhr: Vorst. zu bed. ermäßigten Preisen **Der Freischütz.** Rom. Op. in 3 Akt. v. C. M. v. Weber. Abends 7½ Uhr: 4. u. letztes Gastspiel d. **Hrn. W. Büller. Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Ges. in 3 Akt. v. A. L'Arronge u. G. v. Moser.

Montag: **Othello.**

J. O. O. F.

M. d. 28. XI. 92. A. 8½. U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 26. Novbr. 1892,
Abends 8 Uhr,
im Dümke'schen Restaurant:

1. Ballotement.
2. Besprechung über den Bau eines eigenen Gesellschaftshauses.

Handwerker-Verein.

Montag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung
über 16809
Der Pferdehuf und seine Behandlung.
(Mit zahlreichen Demonstrationen.)

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, 29. November 1892, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:

Vortrag
des Herrn Consul
Ernst v. Hesse-Wartegg,
Luzern:
Die Weltausstellung in Chicago und ihre Bedeutung für Deutschland
(mit Photographien und Farbendruckbildern).

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt. 16553

Der Vorstand.

Heute delikate Kesselwurst.
16208 **Oswald Nier.**

Heute **Casseler Rippspeer, Erbsen und Sauerkraut,** desgleichen **ostpr. graue Erbsen mit Speck.** 16797

Mika.

Achtung!

Meiner geehrten Engros-Kundschaft theile hierdurch mit, daß sich jetzt mein

Kurz-, Woll- u. Weißwaaren-Engros-Geschäft
Ziegenstr. 21, 1. Etage,
Detail-Geschäft: Breslauerstr. 40, part. u. 1. Etage
16705 befindet.

K. Ignatowicz.

Kronen

für Gas, Petroleum und Kerzen, 16810
Hänge- u. Tisch-Lampen
sowie sonstige Beleuchtungsartikel in grosser Auswahl
zu billigsten, festen Preisen.

Sigism. Ohnstein,
Glas- und Porzellan-Handlung.
Dekorations- und Luxusgegenstände.

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77. Wäsche-Fabrik, Markt 77.

empfiehlt in größter Auswahl:

Jupon: aus halbwollenem und reinwollenem Tuch, aus Cachemir mit seidenen Streifen, aus Atlas mit Flanell-Futter. 15248

Unterröcke: aus reinwollenem Flanell mit Wolle oder Seide ausgestickt, gehäkelte und gestrickte Röcke.

Unterröcke: aus prima Percal mit gesticktem Volant bis zur elegantesten Ausführung.

Matine aus Elf. feinfarbigem Barchend und Flanell, Velour-Mieder-Blusen, Russische Blusen.

Tricotagen: Reinwolle und Halbwolle, als Unterjacken, Normalhemden, Beinkleider, Socken, Strümpfe.

Gestrickte Westen, gestrickte Kindertricots.

Vollständ. Wäsche-Ausstattungen für Herren, Damen u. Kinder.

Preislisten auf Wunsch umgehend gratis.

Schürzen:
Wirthschaftsschürzen, Schulschürzen, Tändelschürzen in großer Auswahl.

Aufträge über 20 Mark franco.



Millionen-Lampe,

mehrfach preisgekrönt und patentirt.
Einzige wirklich nicht explodirende
Petroleum-Lampe.
Kein Blaken, kein Geruch, kein Schwitzen, keine Reparatur.

Die Millionen-Lampe ist in allen Größen als **Tisch-, Hänge-, Wandlampen, Kronen** zu haben.
Haupt-Niederlage 14213
für Stadt und Provinz Posen bei

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die Restauration des Herrn

Gustav Lachmann, Friedrichstr. 26,

übernommen habe. Ich versichere hiermit daß ich meine werthen Gäste stets freundlich bedienen und gute Speisen und Getränke verabfolgen werde. Um gütige Unterstützung bittend, zeichne 16811

Mit Hochachtung

Hugo Huebner.

NB. **Heute Sonnabend ff. Eisbeine, Lager- und Kulmbacher Bier.**

M. Scheibe, Sattler & Tapezier, Große Gerberstraße 23,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Arbeiten.

Für unser in Posen neu zu errichtendes **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft** suchen wir bei hohem Salair per 1. resp. 15. Februar 1893 mehrere sehr tüchtige 16815

Verkäufer und Dekorateure.

Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau** unter Chiffre **„Etablissement"**

Gardinen in **nur schönen** Mustern, p. Elle von 20 Pf., abgepaßt von 2,50 p. Fenster an,
Taschentücher, rein Leinen, von 2,50 p. Dutzend an, buntkantige von 1,00 p. Dutzend an, 16664
Leinwand, gebleicht u. ungebleicht, in Stücken von 25 Berl. Ellen, von 5,00 und Meter von 30 Pf. an,
Handtücher, weiß gebleicht, von 3,00 p. Dutzend, roh ungebleicht von 2,50 p. Dutzend an,
Dowlas, Shirting, Stickereien, Bänder, Spitzen in größter Auswahl,
Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse, Oberhemden, Nachthemden, Trikotagen zu äußerst mäßigen Preisen bei

Louis Kämpfer,
Posen, Markt **98.**

Ein Posten **Taschentücher** und **Handtücher** mit kleinen Webefehlern **unter** Fabrikpreis. **Wiederverkäufern Rabatt.**

Auswärtige Aufträge werden von 10 M. an portofrei ausgeführt.

---

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 16758

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz),

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preisl. sende franko.

Neue Muster
in 16773
Anzug- und Paletotstoffen
bester Fabrikate
find wieder eingetroffen.

Damentuche
in gangbarsten Farben.
Detailverkauf zu Engrospreisen.

M. Baruch,
Markt 83 1 Treppe.

Geldschränke
in **gediegenster Ausführung** empf. **zu billigsten Preisen**
Leo Friedeberg, Judenstr. 30.

Specialität.
Echte Salzwedel. Baumkuchen
in vielf. anerk. hochf. Qualität vers. n. a. Ländern die Salzwedeler Baumkuchenfabrik von
Herm. Kaue, Stendal.

Cigaretthülsen,
patentirt, ohne jeglichen Klebstoff mechanisch aus feinstem französischen Velin und Mais-Papier hergestellt, liefern an Cigarettenfabrikanten in jeden Posten, Grösse und Stärke, mit u. ohne Golddruck, prompt u. billig
Fernbach & Meyer, Berlin, Brunnenstr. 139.

Geldschrank oder **Geldkasten** zu kaufen gesucht. Preisangabe postlagernd O. R. 16821

Walther's 16290
Hustenstiller,
bewährtes Hausmittel.
In Packeten à **25** u. **50** Pf. bei **Paul Wolff.**

Der diesjährige Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und empfehlen wir die zu

Weihnachts-Geschenken

geeigneten, im Preise bedeutend herabgesetzten Waaren.

Hasse, Wache & Co.

Modewaaren, Confection, Teppiche, Leinen, Wäsche,
Neuestraße 3. 16766

Habe 16830
600 Ctr.
weiße Eßkartoffeln
abzugeben.
Buk, den 26. No . 1892.
Zühlke.

!!Kohle!!

offerire Stck.-, Wrfl.- 32 Pfg., Nuß- 27 Pf. pr. Ctr. ab O./S., ebenso alle anderen Sorten und Marken billigst. Aufträge bitte an die Expedition unter D. 763 zu richten. 16763

Rechnungsformulare
find zu haben in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Neue Pianinos 350 Mk.,
neu, kreuzsaitig, stärkste Eisenconstr. Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinclaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.
T. Trautwein'sche Pianofortefabrik.
Gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 119.

Auf ein bei Posen beleg. Gut wird eine Hypothek von 16762
ca. 30 000 Mark
pr. sofort zu leihen **gesucht.** Off. unter C. V. 101 befördert **O. Wendt's** Buchhandlung in Arnswalde, Nm.

Gesucht M. 12000 16805
im Ganzen, oder in 2 Raten à Mk. 4500 und Mk. 7500 auf sichere Hypothek eines hiesigen Hausgrundstücks. Nähere Ausk. erth. **J. N. Pawlowski,** Wasserstr. 7.

Für ein Fabrikgeschäft, sehr rentabel, circa 500 000 M. Umsatz, wird ein stiller oder thätiger

Theilnehmer

gesucht. Nothwendiges Kapital circa 50 000 Mark, welches mit mindestens 10 Prozent verzinst wird, eventl. Sicherheit. 16798

Offerten sind unter **A. Z. 630** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Noch nicht dagewesen!

Vor einigen Tagen brachte eine Frau dem Gastwirth an der Fähre zu Owinsk einen ganz jungen Staar, welcher von den Alten in der Stube ausgebracht worden ist, der Gastwirth hofft denselben groß zu ziehen. 16806

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 27. November, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Prediger Schröter. Um 10 Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 27. Nov., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Klar. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Wegen des Jahresfestes der Bibelgesellschaft in der Garnisonkirche fällt der Abendgottesdienst aus.
Freitag, den 2. Dez., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Jersitz: Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 27. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch den 30. Nov., Abends 6 Uhr, Adventsgottesdienst, Herr Diakonus Kaskel.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 27. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. (Beichte und Abendmahl.) Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr: Jahresfest der Posener Provinzial-Bibelgesellschaft. Die Predigt hält Herr General-Superintendent D. Hesekiel.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 27. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.)
Mittwoch, den 30. Nov., Abends 7½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 26. Nov., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 27. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Vikar Schmidt.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 18. bis zum 24. Nov.:
Getauft 7 männl., 12 weibl. Pers.
Gestorb. 6 " 6 " "
Getraut 7 Paar.

Violin- u. Zitherunterricht
ertheilt 16779
J. Schöppe,
Paulikirchstraße 2.

Ein junger Mann erhält **billige Pension** bei 16807
L. Papp, St. Adalbert 27.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

t. **Der Posener Provinzialverein gegen Wanderbettelei** hielt heute Vorm. 11 Uhr seine ordentliche Generalversammlung in Mylius Hotel hierselbst ab. Außerdem Vorsitzenden des Provinzialvereins, dem Frhrn. von Massenbach-Pinne, und dem Schriftführer, Regierungs-Assessor Dr. Rang-Posen, waren Regierungspräsident Himly, Polizeipräsident von Nathusius und Kommerzienrath Rosenfeld erschienen. Auf der Tagesordnung stand die Erstattung des Rechenschaftsberichts, die Entlastung der Rechnungen für 1889/90 und 1890/91, die Genehmigung des Verkaufs von Ziegeleiberg und die Wahl der Vorstandsmitglieder. Der 3. Rechenschaftsbericht umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1889 bis 1. April 1892. Derselbe ist den Mitgliedern bereits im Druck zugegangen. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes: Der Verein eröffnete im Oktober 1889 die Arbeiterkolonie Alt-Latzig. Um die ungünstige finanzielle Lage des Unternehmens zu bessern, gewährte der damalige Oberpräsident, Graf von Zedlitz, eine zweite Hauskollekte in der Provinz, welche 10 166,32 Mark brachte. Herr von Tiedemann-Seeheim streckte ein Darlehn von 6000 Mark vor, außerdem spendeten die in der Provinz Posen angesessenen Fürstlichkeiten reichliche Gaben. Im Dezember 1891 verkaufte der Vorstand den Gutsantheil Ziegeleiberg von 250 Morgen für 40 000 M. Hiervon wurden 30 000 M. an die Zentral-Bodenkreditgesellschaft in Berlin abgezahlt, damit Ziegeleiberg pfandfrei abgeschrieben werden konnte, von dem Reste des Kaufgeldes von 10 000 M. wurden 6000 M. zur Deckung einer schwebenden Schuld verwandt und 4000 M. zur Deckung laufender Rechnungen zurückbehalten. Der Verkauf von Ziegeleiberg hat zur Verringerung der gesammten Lasten und zur Abbürdung von Schulden somit wesentlich beigetragen. Eine Bitte um Gewährung einer allgemeinen Landkollekte wurde abschläglich beschieden. Wohl aber bewilligte der 27. Provinziallandtag dem Verein eine jährliche Beihilfe von 4000 M. Waren schon durch diese Maßnahmen die materiellen Grundlagen für das Unternehmen gewonnen, so ist durch die dem Verein seitens des Herrn Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorf bei dem Kaiser erwirkte Genehmigung einer Hauskollekte auf fünf Jahre das Fortbestehen der Arbeiterkolonie Alt-Latzig nunmehr vollständig gesichert. Für das nächste Rechnungsjahr sind nach dem Etat 12 600 M. Zuschuß und 6000 Mark zur Begleichung rückständiger Rechnungen erforderlich. Diese Beträge sind durch Unterstützungen öffentlicher Verbände, Mitgliederbeiträge, Hauskollekten und wohlthätige Spenden aufzubringen. — Am 1. Oktober 1890 hatte Alt-Latzig einen Personenbestand von 43 Mann. Aufgenommen wurden seitdem 208 Personen, ergiebt 251 Personen. Entlassen wurden 189 Personen, sodaß am 1. Oktober 1891 62 Personen verblieben. Verpflegt wurden in dieser Zeit 27 945 Personen oder durchschnittlich täglich 76 Personen. Die Zahl der Arbeitstage betrug 21 231¼ Tage. Von den 1890/91 aufgenommenen 208 Kolonisten stammten aus Posen 87, Schlesien 39, Westpreußen 15, Ostpreußen 18, Brandenburg 16, Pommern 18, Berlin, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin und Westfalen je 1, Provinz Sachsen, Hannover, Königreich Sachsen und Rußland je 3. Evangelisch waren 130, katholisch 76, mosaisch 2 Nach dem Alter waren unter 20 Jahren 3, bis 30 Jahre 37, bis 40 Jahre 68, bis 50 Jahre 61, bis 60 Jahre 26 und über 60 Jahre 13. Ledig waren 154, verheirathet 6, getrennt 18, verwittwet 23, geschieden 7. Die Kolonisten vertreten 54 verschiedene Gewerbe, es waren 41 Arbeiter, 18 Kaufleute, 15 Schuhmacher, 10 Bäcker, 1 Lehrer. — Die Unterhaltungskosten betrugen 1890/91 pro Kopf und Jahr 219,64 M. Die Verpflegungskosten pro Kopf und Tag stellten sich auf 43—53 Pf. Die Hauptkassenrechnung weist folgende Einnahmen nach: Beiträge und Hauskollekte 13 500 M., Zuschüsse aus öffentlichen Fonds 5390 M., aus dem Gute Alt Latzig 310 M., insgemein 90 M., zusammen 19 290 M. An Ausgaben entstanden: für Schreibmaterialien, Drucksachen, Portokosten 500 M., Beitrag an den Zentralvorstand 110 M., Begleichung von Rückständen 6000 M., Zuschuß für die Kolonie 12 600 M., insgemein 80 M., zusammen demnach 19 290 M.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

Ω **Samter**, 24. Nov. [Jahrmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt hat gewiß trotz des schönen Wetters den Erwartungen der meisten Interessenten nicht entsprochen. Für Rindvieh war wegen der immer noch in hiesiger Gegend herrschenden Maul- und Klauenseuche der Markt polizeilich gesperrt. Schon aus diesem Grunde war der Marktbesuch weit geringer als sonst. Der Pferdemarkt wies gegen 150 Acker- und Wagenpferde von geringerer Güte auf. Eine sehr unbedeutende Zahl von Käufern hatte sich hier eingefunden. Deshalb wurden auch durchschnittlich niedrige Preise gezahlt und kein großer Umsatz erzielt. Etwas lebhafter entwickelte sich das Geschäft auf dem Krammarkte. Doch wurde auch hier über Mangel an Käufern und Kauflust geklagt. Da an Stelle des im Sommer wegen der Choleragefahr ausgefallenen Marktes noch vor Weihnachten hier ein Jahrmarkt stattfinden soll, ist eben von sehr vielen Leuten der Einkauf nicht dringend nöthiger Bedarfsartikel noch verschoben worden.

-+- **Buk**, 24. Nov. [Stiftungsfest. Diamantene Hochzeit.] Gestern, den 23. d. M., feierte die hiesige Ressource im Saale des Gastwirths Böse ihr 10. Stiftungsfest. — Dienstag, den 23. d. M. feierte der Rentier Böse, Vater des Gastwirths Böse, mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Von Nah und Fern waren Verwandte, Kinder, Enkel, Urenkel und Freunde gekommen, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche darzubringen.

V. **Fraustadt**, 24. Nov. [Jahrmarkt. Bahnbau-Angelegenheit. Verschwundenes Pferd.] Der heute hier abgehaltene sogenannte Weihnachts-Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern recht stark besucht und da das Wetter ziemlich günstig war, entwickelte sich auch reger Verkehr. Der Auftrieb an Pferden war ein ziemlich schwacher, und die Verkäufer klagten über zu niedrige Preise, aus welchem Grunde auch der Handel äußerst schleppend verlief. Aufgetrieben waren nur Arbeits- und Ackerpferde, Luxuspferde fehlten ganz. Hornvieh und Schweine durften zufolge landespolizeilicher Anordnung wegen der hier und in der Umgegend noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht auf den Markt gebracht werden. Hierdurch war der Markt, welcher der letzte des Jahres ist, höchst ungünstig beeinflußt. Auf dem Krammarkt, welcher sich erst nach Beendigung des Pferdemarktes belebte, waren die Waaren von den Handwerkern und Handelsleuten in sehr reichem Maße ausgestellt, so daß es den Kauflustigen an der Auswahl nicht mangelte, jedoch fehlte es an der sonstigen, regen Kauflust. Die meisten der Verkäufer dürften jedoch mit ihrem Erlöse zufrieden gewesen sein. Die hiesigen Kaufleute klagten jedoch über den schlechten Geschäftsgang. Im Ganzen dürfte jedoch der Markt den gehegten Erwartungen zum größten Theil entsprochen haben. — In der am morgigen Nachmittage hier stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung soll unter Anderem auch über die Bewilligung einer Beihilfe zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten der Eisenbahnprojekte Kunzendorf-Fraustadt und Fraustadt-Züllichau Beschluß gefaßt werden. Auf die Bewilligung eines angemessenen Betrages ist für bestimmt zu rechnen. Für den Fall, daß die Eisenbahnen gebaut werden sollten, dürfte sich der Geschäftsverkehr der hiesigen Stadt, welcher durch die Verlegung der Garnison eine erhebliche Einbuße erlitten hat, bedeutend heben. — Eine recht unliebsame Ueberraschung wurde am vergangenen Montage dem Gärtnerstellenbesitzer Franz Mis aus Weine zu Theil. Derselbe übernachtete in Grotnik und fand, als er am frühen Morgen nach Hause fahren wollte, sein Pferd, eine braune Stute, nicht mehr im Stalle vor. Ob das Pferd gestohlen oder entlaufen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da bis heute über den Verbleib desselben noch nichts bekannt geworden ist. Auch in der vergangenen Woche ist einem Besitzer aus Schwetzkau auf dieselbe Weise sein Pferd in Laube abhanden gekommen.

X. **Wreschen**, 24. Nov. [Marktpreise. Wohlthätigkeit.] Auf dem heutigen Wochenmarkte, dessen Stimmung im allgemeinen flau war, wurden per 50 Kilogr. Weizen 7—7,25 M., Roggen 5,75—6 M., Gerste 6—6,25 M., Hafer 6,50—6,75 M., Buchweizen 6—6,50 M., blaue Lupinen 3,75—4 M., Kocherbsen 9 M., Futtererbsen 7 M., Kartoffeln 1,50 M., Stroh 1,25 M., Heu 2—2,50 M., Butter per 1 Kilogr. 2 M., Eier per Schock 2,70 M., Fische per Pfd. 50 Pf., Schweinefleisch per Pfd. 60 Pf., Rindfleisch 50—55 Pf., Kalbfleisch 35—40 Pf., Hammelfleisch 30 bis 35 Pf. — Der hiesige israelitische Frauenverein hat auch in diesem Jahre an arme Kinder Wintersachen vertheilt. Die Einnahmen des Vereines bestehen in laufenden Beiträgen und wohlthätigen Spenden.

a—. **Kriewen**, 24. Nov. [Feuer.] In unserer Nachbarstadt Storchnest wüthete heute früh in der 7. Stunde ein größeres Schadenfeuer. Mehrere mit Getreide und Stroh gefüllte Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Außerdem verbrannten 2 in der Nähe der Brandstätte stehende Telegraphenstangen der Telegraphenstrecke von Storchnest nach Kriewen, wodurch der Betrieb in der Telephonleitung Storchnest-Woynowitz unterbrochen wurde. Das Feuer ist böswillig angelegt worden; als muthmaßliche Brandstifterin wurde eine junge, erst seit zwei Jahren verheirathete Arbeiterfrau, welche gestern Abend in einer der verbrannten Scheunen beim Stehlen von Stroh ertappt worden war, verhaftet. — Heute früh 4 Uhr brannte in dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Bielewo das dem Mühlenbesitzer Lopinski gehörige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern, und ein Stall vollständig nieder. Da das Feuer in so früher Morgenstunde zum Ausbruch kam, so wird böswillige Brandstiftung vermuthet; doch fehlt von dem Brandstifter bis jetzt noch jede Spur.

)(**Ostrowo**, 24. Nov. [Vom Kreistage. Personalien. Verurtheilung. Jahrmarkt] Auf dem in den letzten Tagen im Ständehause zu Adelnau abgehaltenen Kreistage ist bezüglich der Bewilligung von Grunderwerbskosten für den Bau einer Eisenbahn von Militsch nach Ostrowo innerhalb des Kreises Adelnau beschlossen worden, von einer weiteren Verfolgung des Projektes Abstand zu nehmen, da die Aussichten auf den Bau einer staatlichen Sekundärbahn von Gorzyce über Adelnau, Sulmierzyce, Militsch und Trachenberg neuerdings geringer geworden sind. Dagegen hat der Kreistag nach eingehender Erörterung den Beschluß gefaßt: Der Kreistag hält den Bau einer Kleinbahn von Gorzyce über Adelnau nach Sulmierzyce zum Anschlusse an die vom Kreise Militsch projektirte gleichartige Bahn über Militsch nach Trachenberg für ein im Interesse des Kreises wichtiges Projekt und erklärt sich bereit, dasselbe, soweit es die Leistungsfähigkeit des Kreises gestattet, nach Möglichkeit zu fördern. Genauere Beschlüsse über die freie Hergabe des Bodens, resp. über die Bewilligung von Baar-Zuschüssen, behielt sich der Kreistag so lange vor, bis ein fertiger Anschlag über die Gesammtkosten zur Vorlage gelangt. — Schließlich entschied sich der Kreistag in Bezug auf eine schnellere Tilgung der beim Reichsinvalidenfonds von dem alten Kreise Adelnau aufgenommenen Anleihe von derselben in Uebereinstimmung mit dem Kreise Ostrowo bis auf Weiteres abzusehen. — Der Propst Echaust an der hiesigen katholischen Kirche ist in dieser Woche vom Erzbischof v. Stablewski zum Domherrn nach Posen berufen worden. Es tritt somit nach kurzer Wirksamkeit desselben hierorts wiederum eine Vakanz in der katholischen Pfarre ein. Das Scheiden des Herrn Echaust von hier wird allgemein bedauert, da er es verstanden hat, in der knappen Zeit seines Hierseins sich besonders wegen seiner toleranten und wohlthätigen Gesinnung die Zuneigung aller Kreise zu erwerben. — Die Dienstmagd Liz, welche vor einigen Monaten im Hause ihrer Dienstherrschaft hierselbst in verborgener Weise einem Kinde das Leben geschenkt, dasselbe alsdann getödtet und in einen Taubenschlag einstweilen verpackt hatte, um den Geburtsakt möglichst zu verheimlichen, ist gestern vom hiesigen Schwurgericht hierfür zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Der Mord kam bald ans Tageslicht, als für ein krankes Familienglied des Hauses ein paar Tauben geholt wurden und hierbei das unheimliche Packet gefunden worden ist. — Der für hiesige Stadt am 29. November anberaumte Jahrmarkt findet an diesem Tage in vollem Umfange statt.

⚔ **Mixstadt**, 24. Nov. [Personalien.] Vom 1. Dezember d. J. wird der Königliche Distriktskommissarius Herr Karl Klug von hier in gleicher Eigenschaft nach Wreschen versetzt. An seine Stelle tritt Freiherr v. Eichstädt aus Budzin, Kreis Kolmar. Herr Propst Knast aus Kotlow bei Mixstadt übernimmt die Propstei in Gryzyn, Kreis Kosten. Seine Stelle wird Herr Propst Jurek aus Mixstadt einnehmen. An Stelle des verunglückten Lehrers Stobers aus Kamillenthal tritt am 1. Dezember Lehrer Dreves aus Sklarka, hiesigen Kreises. Lehrer John aus Ottosberg, Kreis Schildberg, tritt die neugegründete Stelle in Kronschkow bei Kempen an und Lehrer Smolke aus Bärwalde, hiesigen Kreises, bezieht die neugegründete Stelle in Marienthal desselben Kreises.

* **Gnesen**, 25. Nov. [Schlachthausangelegenheit.] Der Bau des hierorts projektirten Schlachthauses scheint nunmehr energisch zur Ausführung zu kommen. Die zur Ausarbeitung dieses Projektes gewählte Kommission hat bereits das von der Stadt Bromberg erbaute Schlachthaus eingehend besichtigt. Ebenso hat die Besichtigung des Schlachthauses der Stadt Schweidnitz der Kommission Gelegenheit gegeben, die außerordentlichen sanitären Vortheile einer nach den neuesten Erfahrungen gebauten Schlachthausanlage kennen zu lernen. In Verbindung mit dem hier projektirten Schlachthause soll — wie dies ja auch kaum anders möglich zu erwarten war — ein Kühlhaus, zur Aufbewahrung des im Schlachthause gewonnenen Fleisches, erbaut werden, so daß auch in den heißesten Monaten ein Verderben des Fleisches unmöglich ist, da sich das Fleisch in diesen Anlagen lange Zeit vollständig frisch und geruchlos hält. Die außerordentlichen Vortheile dieser Einrichtung sind es vorzugsweise, die die Anfangs widerstrebenden Fleischermeister so schnell mit der ganzen Schlachthausanlage befreundet haben, so daß sie die zu Anfang etwas peinlich empfundene Kontrole im Hinblick auf die wesentlichen Vortheile, die nicht nur dem Publikum, sondern ihnen selbst aus der Anlage erwachsen, sich jetzt gern gefallen lassen. Zugleich mit der gesammten Schlachthaus-Anlage soll, wie in Schweidnitz, so auch hier eine Freibank errichtet werden, in welcher ausschließlich besonders gezeichnetes minderwerthiges aber sonst gesundes Fleisch zu mäßigerem Preise zum Verkauf kommt.

* **Bromberg**, 24. Nov. [Petition gegen Ermäßigung der Zölle auf russisches Getreide.] Gestern Abend fand, wie die „O. P." meldet, im Zivilkasino eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Bromberg statt. Den Vorsitz

---

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[48. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Herr, was unterstehen Sie sich . . ."

„Ruhig, ereifern Sie sich nicht unnöthig. Heute warne ich Sie und schonte Sie als Juttas Vetter, das nächste Mal, sollten Sie es noch einmal wagen, entlarve ich Sie unerbittlich. Was dann geschieht, wissen Sie so gut wie ich, nicht allein sind Sie in der Gesellschaft unmöglich, Ihre Stellung aber auch bei Adler wird dann unhaltbar."

„Verflucht!" zischte Hektor zwischen den Zähnen und wollte davoneilen, Walter aber hielt ihn fest und sagte eindringlich: „Herr von Sakko, Sie sind so jung noch, es kann Ihnen doch nicht so schwer werden, auf den rechten Weg zurückzukehren. Denken Sie an Ihren braven Vater, an die Geschwister. Versprechen Sie mir, dem so viel älteren Mann, dem Pflegebruder Ihrer Cousine ehrlich zu spielen, oder es lieber ganz zu lassen."

„Wer giebt Ihnen das Recht, mich zu beleidigen, Herr Baron? Sie werden unverschämt. Ich bin selbstständig und weiß, was ich zu thun habe. Sie irrten sich, in Zukunft bitte ich, mich mit Ihren Ermahnungen zu verschonen. Gute Nacht!"

Er gab Walter einen Stoß, riß sich los und verschwand im Dunkel.

„Hüten Sie sich!" rief ihm Walter nach, ein höhnisches Lachen schallte ihm zurück.

* * *

Walter dehnte seinen Aufenthalt in der Stadt länger aus als er anfangs beabsichtigt hatte. Er fand in dem Umgange, mit den Freunden Anregung und Ableitung, außerdem konnte er so manchen geschäftlichen Gang thun, der schriftlich nicht gut erledigt werden konnte.

Zu Hause vermißte ihn Niemand. Jutta an Hugos Seite strahlend vor Glück zu sehen, war für ihn so schmerzlich, daß er vorzog, so lange weg zu bleiben, bis der Graf Zeltow wieder verlassen habe.

Mehrere Male hatte er den Freund am Abend in das Hinterzimmer des Klubs begleitet, oft auch Theil am Spiele genommen, immer aber behielt er ein scharfes Auge auf Sakko gerichtet, den er regelmäßig da traf.

Bis jetzt aber konnte er ihm nicht nachweisen, falsch zu spielen. Somit hatte seine Ermahnung doch wohl geholfen! Sakko hatte seitdem die Bank nicht mehr gehalten, überhaupt weniger leidenschaftlich gespielt, immer aber auch regelmäßig verloren, so zwar, daß Alle sich über sein Unglück, wie vorher über sein Glück wunderten.

Heute saßen die Bekannten wiederum um die grünen Tische, obgleich der Kreis ein kleinerer wie sonst war. Eine Premiere hatte einen Theil der ständigen Gäste in das Theater gelockt. Sakko hatte die Bank zum ersten Male wieder übernommen. Bereits waren die Köpfe warm und nicht mehr ganz klar. Einige der älteren Spieler sprachen schon vom Aufbrechen, an der großen Tafel wurde noch toll genug gesetzt. Einzelne Herren standen gespannt zusehend hinter den Spielern. Fieberhaft glühten Hektors Augen, nervös bebten die Hände, ein Glas Champagner um das andere stürzte er hinunter, dabei suchten seine Augen ängstlich Walter. Dieser aber ließ ihn scheinbar ganz unbeachtet; er war dem Tische fast den ganzen Abend nicht nahe getreten. In Wahrheit aber beobachtete er den jungen Mann, welcher heute auffallend im Glücke war, sehr genau.

Behaglich in der Ecke eines Sophas liegend, rauchte Walter eine Zigarre und hatte wie träumend die Augen halb geschlossen; Hektor sah dies erfreut, er fühlte sich ganz sicher.

„Aber Sakko, Sie haben ein Glück heute!" rief Lieutenant Wendt. „Mir graut vor Ihnen!"

„Glück im Spiel, Unglück in der Liebe!" spöttelte Alfred Horn, Buchhalter bei Adler. „Hat Dir die schöne Cora den Laufpaß gegeben?"

„Unsinn!" rief Sakko heftig, „wenn Ihr nicht mehr setzen wollt, so laßt es bleiben, aber während des Spiels wird nicht geplaudert!"

„Nicht hitzig werden, Freund!" erwiderte Lieutenant Wendt lachend, „wir setzen schon noch."

Wieder ließ Sakko die Karten abheben, legte mit absichtlicher Umständlichkeit eine um die andere um; „noir perd, rouge gagne!"

„Bitte, Herr von Sakko, wollen Sie nicht auch die Karte, welche in Ihrem Aermel verschwand, dazu legen? Das Spiel wird dann wohl ein anderes werden," rief Walter plötzlich, indem er aufsprang, die Hand Hektors, welcher todtenbleich geworden war, wie in einem Schraubstock festhaltend.

Vergeblich suchte sich Letzterer loszuwinden, die anderen

führte der Vorsitzende des Vereins, Herr Rittergutsbesitzer Rahm-Woynowo. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache an die recht zahlreich Erschienenen wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Unter Geschäftlichem theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins beschlossen habe, in einer Petition an den Kaiser diesen zu bitten, der Herabsetzung der Zölle gegen Rußland die Genehmigung zu versagen. In längeren Ausführungen begründet der Vorsitzende Herr Rahm die Petition, worauf sich die Versammlung mit der Absendung der Petition einverstanden erklärte. Auf den weiteren Verlauf der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins werden wir noch zurückkommen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 24. Nov. [Ansiedlung. Ablässe.] Die russischen Ausgewiesenen, die sich in unserer Gegend zum Theil als Parzellenbesitzer, zum Theil aber auch als Einwohner angesiedelt haben, haben sich hier wieder vollständig akklimatisirt; die Leute sind, wie wir des Oefteren zu hören Gelegenheit hatten, außerordentlich ausdauernd in der Arbeit; unseren Besitzern sind sie deshalb als Einwohner sehr genehm. – Am 4. Dezember finden in unserem Kreise an 3 Stellen Kirchenablässe statt und zwar in Crone a. d. Brahe, in Wudzin und in königlich Wirchendschin.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 24. Nov. [Schulverhältnisse im Vorort Mocker.] Auf dem Gebiete des Volksschulwesens finden sich schreiende Mißstände oft an Orten, an denen man solche gar nicht vermuthet. Ein Beispiel dafür ist unser mehr als 10 000 Einwohner zählender Vorort Mocker. Dort liegen die Schulverhältnisse noch immer sehr im Argen. Seit etwa 6 Jahren sind die beiden Gemeindeschulen des Ortes auf ein Gebäude mit 10 Unterrichtszimmern angewiesen. Die Schülerzahl ist aber derart gestiegen, daß nach und nach 25 Unterrichtsklassen gebildet werden mußten. Demnach haben 15 Schulklassen, weit über die Hälfte der Schüler kein eigenes Klassenzimmer. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes ist nun auf Staatskosten ein zweites Schulgebäude erbaut. Dasselbe ist schon seit Monaten fertig, aber in Benutzung genommen wird es nicht. Warum, ist unerfindlich. Das neue Schulgebäude enthält auch 10 Unterrichtszimmer. Wenn es bezogen ist, werden doch noch für 5 Klassen die Schulzimmer fehlen. An den beiden Gemeindeschulen wirken seit Jahren nur 14 Lehrkräfte. Demnach entfallen jetzt auf jede derselben fast zwei Schulklassen. Daß unter solchen Verhältnissen von großen Leistungen der Schulen nicht die Rede sein kann, ist einleuchtend. Erhalten die Schüler jetzt doch schon jahrelang nur etwa die Hälfte der Zahl der vorgeschriebenen Unterrichtsstunden. Schon vor längerer Zeit hieß es, es sollten noch 6 neue Lehrer angestellt werden. Doch ist darüber nichts Bestimmtes zu hören. Wahrscheinlich liegt es am Geldpunkt; denn die Gemeinde ist nicht im Stande, die Besoldungen der neuen Lehrkräfte aufzubringen.

* **Königsberg,** 23. Nov. [Kant als Zigarrenraucher.] Im schreiendsten Gegensatz zu der anerkannten Thatsache, daß Kant keine Zigarren rauchte, hält seit einigen Tagen die Rechte des Philosophen auf dem Erzstandbild auf Königsgarten eine Havannah, die ihm ein muthwilliger Musensohn „Nachts um die zwölfte Stunde" in unerschütterlicher Anerkennung seiner Verdienste um die neuere Philosophie dedizirt haben mag. Wer unseren Weltweisen nur vom Hörensagen kennt und die nachdenklich prüfende Miene der Statue mit besagtem corpore delicti kombinirt, kommt wohl oder übel in die Versuchung, in dem Philosophen den Erfinder oder einen gewiegten Kenner des gerollten Krautes zu sehen. Daß das Denkmal trotz seiner schwer zu erklimmenden Höhe den Muth feucht fröhlicher Touristen herausfordert, ist nichts Neues: zeigte doch Kant, wie die „K. A. Z." erzählt, in diesem Sommer auf einer gedruckten Wohnungstafel, die er in seiner erzenen Hand hielt, eines Morgens an, daß er „ein möblirtes Zimmer nebst Zubehör" zu vermiethen habe.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 25. Nov. [Strafkammer.] Wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuches hatte sich in der heutigen Sitzung der frühere Besitzer eines Hotels zu verantworten. Derselbe hatte wiederholt Personen, welche sich in sittlicher Hinsicht nicht des besten Leumundes erfreuen, in seinem Hotel Quartier gewährt, obwohl ihm der Charakter der betr. Personen bekannt gewesen sei. Nach Vernehmung verschiedener belastender Zeugenaussagen beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten; der Gerichtshof erkannte jedoch in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten auf einen Monat Gefängniß.

Berlin, 24. Nov. Eine arge Ueberschreitung seiner Berufspflicht hat sich der Schutzmann Dauwitz, der am Donnerstag vor der Berufungs-Strafkammer des Landgerichts Berlin I stand, zu Schulden kommen lassen. Das Schöffengericht hatte ihn zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt, indem es folgenden Thatbestand für erwiesen erachtet hatte: An einem Juli-Abende gegen 11 Uhr standen die Arbeiter Koppe und Link an der Ecke der Langenbeckstraße an der Grenze des Friedrichhains. Sie beriethen darüber, ob sie in dem in der Nähe belegenen Lehmann'schen Lokale noch eine Weiße trinken sollten, als sie aber in diesem Augenblick hörten, daß die Rollläden vor dem betreffenden Lokale herabgelassen wurden, wandten sie sich zum Gehen. Plötzlich erhielt Link von hinten einen wuchtigen Schlag über den rechten Arm. Als er sich überrascht umwandte, bemerkte er, daß ein uniformirter Schutzmann mit der blanken Klinge auf ihn einschlug. Bevor Link ein Wort hervorbringen konnte, erhielt er von dem Schutzmann noch mehrere Hiebe über den Kopf, daß das Blut aus den klaffenden Wunden herunterfloß. Nun rief Koppe dem Mißhandelten zu: „Mensch, laß Dich doch nicht ohne Weiteres todtschlagen!" Link ermannte sich jetzt, er fiel dem Schutzmann in den Arm und es kam zwischen ihnen zu einem heftigen Ringen. Der Schutzmann unterlag, Link entwand ihm die Waffe. Dann ließ man den Schutzmann aufstehen, der seine unbegreifliche Handlungsweise damit schloß, daß er davonging, den Säbel und den ihm beim Ringen entfallenen Helm in den Händen des Siegers zurücklassend. Koppe und Link begaben sich zum nächsten Polizeibureau, lieferten Helm und Säbel ab und erstatteten von dem Vorfalle Anzeige. Link mußte sich sofort nach dem Krankenhause begeben, die Heilung seiner Wunden hat 14 Tage in Anspruch genommen. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit und dies war vom Schöffengericht auch als mildernd in Betracht gezogen worden. Der Staatsanwalt wollte den Zustand der Trunkenheit nicht als Milderungsgrund gelten lassen, er legte Berufung ein und beantragte im Termine am Donnerstag eine Gefängnißstrafe von drei Monaten. Ein Beamter, der sich im Dienste so betrinke, daß er nicht wisse, was er thue, verdiene keine Milderungsgründe. Der Angeklagte, der ebenfalls Berufung eingelegt hatte, beantragte eine Geldstrafe. Er sei der Ansicht gewesen, daß die beiden Personen ihm entgegengetreten seien und bei den im Friedrichshain herrschenden unsicheren Zuständen habe er geglaubt, daß er angegriffen werden solle. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkannte unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses auf zwei Monate Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 24. Nov. Die zahlreichen Unglücksfälle bei den Treibjagden in der Umgegend von Berlin haben die Landleute, die hierbei als Treiber verwandt werden, derart stutzig gemacht, daß es namentlich den gefürchteten Sonntagsjägern schwer wird, Treiber zu gewinnen, selbst nicht gegen das Versprechen eines hohen Lohnes. Vor einigen Tagen erst sind in der Nähe von Dahmsdorf wieder zwei als Treiber dienende Landbewohner von Berliner Sonntagsjägern angeschossen worden. Die Schulbehörden haben die Lehrer veranlaßt, den Kindern in Rücksicht auf die drohenden Gefahren die Begleitung der Nimrods bei Treibjagden zu untersagen. Am letzten Sonntag wurde eine Gesellschaft von Waidmännern, die in der Nähe Berlins eine Treibjagd abhielt, von einem Gendarmen abgefaßt und hat nun wegen dieses sonntagswidrigen Verhaltens Strafmandate zu gewärtigen.

Auf dem Bahnhof Börse wurde Mittwoch Abend in einem Abtheil 2. Klasse eines vom Bahnhof Friedrichstraße kommenden Stadtbahnzuges ein Kaufmann mit einer Schußwunde in der Brust todt aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

† **Der Komiker der Stuttgarter Hofbühne,** Hr. Amanti wurde vor einigen Tagen das Opfer eines Ueberfalls. Als er 11 Uhr Nachts sich nach Hause begeben wollte, wurde er in der Eugenstraße plötzlich von hinten angegriffen und mit Stockschlägen bearbeitet. Damit nicht genug, riß der Angreifer dann Hrn. Amanti zu Boden, setzte ihm ein Knie auf die Brust und schrie: „Du mußt hinwerden! Du hast mich auf dem Theater lächerlich gemacht!" Dabei suchte er in die Brusttasche zu greifen, um eine Waffe herauszuholen, was aber Herr Amanti zu vereiteln wußte, indem er die Rechte seines Angreifers krampfhaft umklammerte. Auf die Hilferufe des Ueberwältigten kamen Leute herbei, die ihn von dem Wüthenden befreiten. Jetzt konnte Herr Amanti seinem Widersacher erst recht ins Auge sehen. Es war ein ihm ganz unbekannter, alter, offenbar den besseren Ständen angehörender Mann, wie sich nachher herausstellte, ein Professor M. Außer mit einem Ochsenziemer war er auch noch mit einem Dolchmesser bewaffnet. Amanti bestreitet, in einer dem Professor ähnlichen Maske aufgetreten zu sein. Dieser leidet am Verfolgungswahn und ist jetzt in eine Heilanstalt gebracht worden.

† **Der Schriftsteller und Buchhändler Oberwinder** hat gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß der vierten Strafkammer des Landgerichts I durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwindt, die Revision bei dem Reichsgericht eingelegt.

† **Aus Anlaß der häufigen Beraubung** von Güterzügen der Riga-Dünaburger Bahn durch augenscheinlich wohlorganisirte Räuberbanden werden jetzt alle Züge dieser Bahn von starken Gendarmerie-Abtheilungen begleitet. Bei einem neuerlichen Ueberfall wurden drei Räuber von Gendarmen erschossen.

† **Haberfeldtreiben in Tegernsee.** Das lange Ausbleiben des winterlichen Schneefalls begünstigt das Haberfeldtreiben; zwischen Isar und Mangfall hört man jede Woche von nächtlichen Ruhestörungen durch die rührig gewordenen Haberer. Für die Gemeinden, welche zum Schauplatz des geheimen Vehmgerichts geworden sind, bedeutet ein Haberfeldtreiben eine schwere Belastung, denn das Bezirksamt dekretirt nach solchem Landfriedensbruch regelmäßig nächtliche Patrouillen der männlichen Bevölkerung auf die Dauer von sechs Wochen in der Zeit von 10 Uhr Nachts bis 3 Uhr früh. So war es zuletzt in Gölting und natürlich ohne Erfolg, wie anderswo auch. Da nun aber kürzlich auch bei Tegernsee getrieben wurde und diesem Orte mit seinen Beziehungen zum herzoglich bayerischen Hofe die üblichen Folgen eines Haberfeldtreibens sehr mißlich werden können, so hat die Gemeindeverwaltung Tegernsee unterm 15. d. M. eine Belohnung von 200 M. ausgeschrieben, welche Derjenige erhält, der wahre Angaben über die Persönlichkeiten der Theilnehmer am Haberfeldtreiben vom 12 auf 13. Nov. beizubringen vermag. Gleichzeitig verbittet sich der Bürgermeister anonyme Anzeigen. Einen Erfolg wird auch dieses Geldangebot für Verrath nicht haben. Die Möglichkeit eines Treibens in Tegernsee war schon vor mehreren Wochen signalisirt, indem auf die eigenthümliche Spannung zwischen herzoglichen Beamten und der Bevölkerung um den See herum hingewiesen wurde. Hieß es ja doch in eingeweihten Kreisen, daß die Bauern dem Herzog (Carl Theodor) treiben würden. Dies unterließen die Leute in einer Vorahnung der Folgen bei etwaiger Entdeckung wenigstens vor dem Schlosse zu Tegernsee. Dafür wurde das „Treiben" in der Nähe von Tegernsee abgehalten auf einer freien Anhöhe links vom Westerhofe. Wem es gegolten, konnte nicht verstanden werden. Die Haberer gaben aus fünf Böllern und etwa 100 Gewehren kräftige Salven ab.

† **Londons athletische Welt** ist in großer Aufregung: es wurde ihr soeben von einem ganz neuen Sport Mittheilung gemacht, von den Boxkämpfen des „Professors" Landermann mit einem Känguru, die der Themsestadt als Schaustellungen beschieden werden sollen. Professor Landermann ist ein australischer Faustkämpfer. In Sydney, in Melbourne, überall, wo er mit seinem „Zögling" öffentlich aufgetreten ist, hat er, wie die ihm vorangegangenen Reklamenachrichten besagen, die gewaltigsten Erfolge erzielt. Sein Känguru ist sieben Fuß hoch. Es haben schon mehrere Personen mit ihm zu kämpfen versucht, aber das Thier machte sie gewöhnlich schon mit drei Bewegungen kampfunfähig. Das Känguru scheint also für das Boxen besonders veranlagt zu sein. Professor Landermanns Reise von Australien nach Europa war nicht frei von unangenehmen Abenteuern. So spielte sich z. B. vor Colombo (Hauptstadt von Ceylon), wo der „Ormuz", auf dem der Professor reiste, Kohlen nahm, ein eigenartiger Auftritt ab. Die Kängurus — Professor Landermann verfügte damals noch über ein Männchen und ein Weibchen — waren aus ihrem Käfig ausgebrochen und davon gelaufen. Als man an ihre Verfolgung ging, sprangen sie über Bord. Nun löste die Schiffsmannschaft die Boote; leider gelang es aber nur, das männliche Känguru zu retten, während das Weibchen ein Raub der Wellen wurde. Professor Landermann, der sein Känguru den Londonern auf den „weltbedeutenden" Brettern des Royal Aquarium vorführen wird, hat den berühmten Faustkämpfer Sullivan eingeladen, den Kampf mit dem Thiere aufzunehmen. Sullivan soll jedoch stolz erwidert haben, daß er nicht gewohnt sei, mit „unvernünftigen Thieren" zu kämpfen. — Nur mit unvernünftigen Menschen!

† **Der Wahltag in Newyork.** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Newyork vom 10. d. Mts.: „Ich habe schon verschiedene Präsidenten-Wahltage hier erlebt, war Zeuge des schmählichen Durchfalls Grover Clevelands im Staate Newyork vor vier Jahren, aber etwas Aehnliches, wie am letzten Dienstag, habe ich noch nie gesehen. Von den Fenstern unserer Redaktionsstube aus übersehen wir das sogenannte „Printinghouse-square". Es ist dies der Platz, welcher auf einer Seite vom City Hall Park und dem Hauptpostamtsgebäude, auf den andern aber von den hervorragendsten Zeitungspalästen eingeschlossen wird. Da ist das elegante Gebäude der „Newyorker Staatszeitung", schräg gegenüber der zwanzigstöckige Palast des „N. Y. World", dann das — allerdings schäbig aussehende Heim der „N. Y. Sun", dann die „Tribune", „Morgen-Journal", in einer Seitengasse neben der „Sun", der „N. Y. Herold", „Revue", „Tagesnachrichten", weiter gegen die Post zu, das himmelanstrebende Gebäude der „N. Y. Times", eine Anzahl andere Blätter und dann gegenüber der Post endlich das Heim des „N. Y. Herald". Ein jedes der genannten Blätter hatte Vorrichtungen zur Veröffentlichung von Bulletins getroffen. Einige Zeitungen gebrauchten Papier und Farbe, andere thaten es per Stereoptikon. Die letzteren zeichneten sich besonders durch allerhand Karrikaturen aus, wie sie eben der Situation entsprachen und amüsirten die Zuschauer. Auf dem großen Platze aber war eine unabsehbare Menschenmenge Kopf an Kopf gedrängt. Die „World" hatte die jüngst bei der Wahl Gladstones in London aufgetauchte Idee verwerthet. An der Front des Hauses waren zwei auf Papier gemalte und auf Gestellen befestigte sechs Stockwerk hohe Leitern nebeneinander angebracht. Ganz oben thronte zwischen beiden Leitern der Präsidentenstuhl der Vereinigten Staaten. Am Fuße der Leitern standen die Figuren der beiden Präsidentschaftskandidaten. Genau so nun, wie die Pluralitäten der einlaufenden Wahlberichte lauteten, avanzirte entweder Cleveland oder Harrison auf der Leiter. Und als nacheinander Clevelands Figur höher und höher kletterte, während Harrison nur langsam vorwärts kam, so — aber nein, haben Sie

---

Herren sprangen bei, man achtete nicht auf seine Einwendungen, Hauptmann Alvens zog eine Karte aus seinem Aermel.

„Coeur-Dame! Hier ist ein Aß, legt man die Dame auf und entfernt das Aß, so gewinnt schwarz und roth verliert."

„Hinaus, hinaus, Sie Schurke, Sie sind nicht werth, daß ein anständiger Mann Sie ansieht! Man muß Sie züchtigen!"

Alle riefen und schrien durcheinander, voll Entsetzen, daß unter ihnen so etwas vorkommen konnte. Hektor, welcher erkannte, daß er in dem Kreise unmöglich geworden war, wollte so rasch als möglich verduften. Walter aber hielt den sich Sträubenden fest, indem er zu der Gesellschaft gewendet sagte: „Ich möchte, obgleich ich selbst den leichtsinnigen falschen Spieler entlarvte, die Herren bitten, im Interesse des verblendeten jungen Mannes selbst, als auch aus Rücksicht für dessen ehrenwerthe Familie, die Sache ganz unter uns zu lassen. Ich wollte dem jungen Menschen nur eine Lehre geben, will ihn aber nicht für das ganze Leben unglücklich machen, das wird er, wenn die Sache ruchbar wird. Wir sind alle Ehrenmänner, so glaube ich; wollen Sie mir Ihr Wort geben, nach Außen mit keiner Silbe von dem Vorfall zu sprechen? Herr v. Sakko hat eine verantwortliche Stellung; ich möchte nicht, daß er dieselbe verlöre."

„Gewiß — gern, Sie haben Recht! Wir geben Alle unser Wort! — Nur soll er sich hüten, uns wieder zu begegnen, oder gar in einer anderen Gesellschaft dasselbe zu versuchen. Wir werden aufpassen und dann unerbittlich einschreiten. Lassen Sie uns nun gehen, Rudhart, damit wir von ihm befreit werden."

„Sie hören es, Herr von Sakko!" sagte Walter, ihn loslassend. „Hätten Sie meine Ermahnung neulich doch mehr beherzigt. Sie hätten sich die Schande und uns diese widerwärtige Szene erspart. Danken Sie es Ihrer Kousine, meiner Pflegeschwester, daß ich die Herren um Schonung bat. — Werden Sie wieder ein ehrlicher Mensch, es läßt sich Alles auswischen durch ein musterhaftes Betragen in Zukunft. — Gehen Sie nun!"

Wie ein begossener Pudel hatte Sakko dagestanden, seine vor Wuth verzerrten Züge ließen aber auf keine Reue schließen. Nun wendete er sich der Thür zu. Ehe er aber hinausschritt, drehte er sich noch einmal um, streckte Walter die geballte Faust entgegen und rief mit heiserer Stimme: „Ihnen, Baron, tränke ich es noch ein! Sie sollen noch an mich denken, Sie Tugendheld!" —

„Baron Rudhard, ich glaube, der Mensch ist zu Allem fähig, hüten Sie sich vor ihm!" rief Lieutenant Wendt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wieder hat das Bibliographische Institut in Leipzig ein volksthümliches Unternehmen zum glücklichen Ende geführt, das geeignet ist, dem eifrigen Verlage neue Anerkennung und Freunde zuzuführen. „Meyers kleiner Handatlas" liegt jetzt gesammelt in einem stattlichen, aber trotz der Fülle des Materials doch handlich gebliebenen Bande vor. Das Werk dient eingestandenermaßen nicht allein dem Unterricht, sondern vornehmlich dem praktischen Bedürfniß aller derer, die im „Jahrhundert des Verkehrs" ihre Interessen ins Weite und Weiteste ausdehnen. Ihnen wird, um von den 100 gut gestochenen und übersichtlich kolorirten Karten nur ein Beispiel zu nennen, die Weltverkehrskarte mit den europäischen Kolonien und den Haupt-Schiffslinien der verschiedenen Nationen willkommen sein. Neben den Ländern und Staaten, die geographisch, geologisch und politisch behandelt werden, finden auch die großen Weltstädte, allen voran Berlin, durch umfassende Pläne Berücksichtigung; ja der Gipfel des „Praktischen" wird durch die Aufzählung der „Sehenswürdigkeiten" erreicht. Meyers Handatlas ist in seiner Art auch eine Sehenswürdigkeit.

* Im Verlage von Bernh. Hermann in Leipzig ist soeben eine Broschüre erschienen, welche nicht nur in Hamburg selbst große Anerkennung gefunden hat, sondern berechtigt ist, auch in weiteren Kreisen Interesse zu finden. Dieselbe ist betitelt: Die Cholera in Hamburg im Jahre 1892. An der Hand eigener Beobachtungen mit sämmtlichen amtlichen Bekanntmachungen, Verboten und Warnungen in Tagebuchform herausgegeben von Hugo Borges." Als Mitglied eines Hamburger Nothstands-Hilfskomitees hat der Verfasser nicht nöthig gehabt, sich bei der Bearbeitung seiner Broschüre mit den Notizen aus den Tageszeitungen zu begnügen; er hat vielmehr von Beginn der Epidemie an mitten im Getriebe der Bekämpfung gestanden und hat seine auf den Straßen, in den Höfen und verseuchten Häusern gemachten Beobachtungen mit kritischen Blicken zu Papier gebracht.

* Ein Sammelwerk, worin alle Dichter, Philosophen und Publizisten der Gegenwart in epigrammatischer Kürze ihre Anschauung über das kommende Jahrhundert niederlegen: Diese hübsche Idee hat Dr. Eduard Löwenthal konzipirt und theilweise bereits konkret ausgestaltet. Im Verlage von Karl Siegismund (Berlin) ist soeben der erste Band dieses „Internationalen Säkular-Albums" erschienen; derselbe enthält Aphorismen und Gedichte über das XX. Jahrhundert von mehreren hundert deutschen, österreichischen und schweizerischen Schriftstellern. Dieser Kollektivgruß der Dichter und Denker des XIX. an die des XX. Jahrhunderts verdient die sympathische Aufmerksamkeit des Publikums, welches den in Aussicht gestellten Fortsetzungen sicherlich mit Interesse entgegensehen wird.

jemals die Brandung am Seestrande während eines Sturmes vernommen? Genau solches Getöse verursachten die Zehntausende von Kehlen. Das Stimmengebrause schwoll an zum donnernden Getöse und verhallte, um stets wieder in kurzen Intervallen loszubrechen, genau so wie Woge um Woge donnernd am Strande zerfließt. Und der Spektakel dauerte von 8 Uhr Abends bis ein Uhr Morgens. Nach jedem besonders schweren Siegesgeheul ließ noch eine vor dem „Worldgebäude" aufgestellte Musikkapelle patriotische Weisen erklingen. Aehnliche Vorgänge, nur nicht in so großem Maßstabe, wiederholten sich an tausenden anderen Orten Newyorks, wo Bulletins veröffentlicht wurden."

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkursnachrichten.** In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Levy jr. wurde im ersten Termin der Kaufmann Fischer als Verwalter bestätigt, und demselben auf seinen Antrag ein Gläubigerausschuß, bestehend aus dem Direktor des Deutschen Kreditorenverbandes, Max Gottschalk, Rechtsanwalt Salomon und den Kaufleuten Aron, Weinberg und Jeremias, Schöneberg, Hauptstraße 106, zur Seite gestellt. — Durch einen rechtskräftig bestätigten Akkord ist der Konkurs des Kaufmanns Louis Levy jr. in Berlin, Friedrichstraße 85 und 224 und des Handelsmanns Johann Thiele durch erfolgte Ausschüttung der Masse beendet. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen der Handelsgesellschaft Linus Letto in Berlin, Landsbergerstr. 37, und Prenzlauerstr. 31. — Bauunternehmer Caspar Wiegand in Dortmund. — Kaufmann H. Freise in Hattingen. — Kaufmann Theodor Wette in Blankenstein. — Zigarrenhändler Anton Lichtenstein in Königsberg i. Pr. — Schuhmachermeister Johann Volquardts in Lunden. — Kaufmann Hermann Seiffert in Magdeburg. — Hof- und Ziegeleibesitzer Oscar v. Lind in Steinbekerhof. — Restaurateur Gottlieb Hetzel in Sandersleben. — Kaufmann H. Meyer in Schönberg i. Meckl. — Kaufmann Andreas Porada in Schweidnitz. — Offene Handelsgesellschaft Ludwig Schleifenbaum u. Cie. in Weidenau. — Handelsmann Christian Friedrich Freitag in Dorfschemnitz. — Bierbrauer Paul Wölfel in Donnelay. — Schuhwaarenhändler Karl Gotthilf Finzelberger in Zwickau.

** **Nürnberg,** 23. Nov. [Hopfenmarkt.] Der Markt am letzten Sonnabend verlief bei fester Stimmung mit einem Umsatz von ca. 700 Ballen. Die meisten Käufe bewegten sich im Preisrahmen von 110—125 M., unter diesem Werth wurden 25 Ballen diverser Abstammung zu 103—106 M. abgegeben. Für bessere Kundschaftshopfen bewilligten Käufer volle Preise von 130—140 M. Feine Siegelwaare ist weniger gefragt, wer aber solche braucht, muß gute Preise anlegen. Die feste Stimmung hat sich auch auf die neue Geschäftswoche übertragen, so daß am Montag gutfarbige Exportsorten einige Mark höher bezahlt wurden. Da feine Waare nur mäßiger verlangt wird, als Mittelsorten in der Preislage von 110—125 M., so konnten die besseren Kundschaftshopfen ihre Kurse zwar voll behaupten, aber nicht erhöhen. Vom Lande waren circa 150 Säcke zugefahren, denen ein Umsatz von circa 900 Ballen gegenübersteht. Markthopfen kosteten 116, 118, 120—125 M., 70 Ballen Elsässer 114 M., einige andere Partien gleichen Gewächses 120—125 Ballen, 12 Ballen Oldenburger 105 M., Hallertauer von 105—135 M. je nach Beschaffenheit, Württemberger 125—138 M., Polen 130 M., ein Posten von 20 Ballen Spalter 163 M. Durch die erhöhten Forderungen vollzog sich der gestrige Verkauf nur langsam zu unveränderten festen Preisen. Von der Landzufuhr, bestehend aus 600 Ballen, wurden circa zwei Drittel zu einigen Mark höheren Preisen gegenüber der Vorwoche verkauft. Der Gesammtumsatz bezifferte nahezu 800 Ballen. Unter ruhig fester Stimmung erzielten: Geringe Markthopfen 105—110 M., mittlere 112 bis 118 M., Prima bis 126 M., Gebirgshopfen bis 132 M., Aischgründer 118—125 M., Hallertauer 116—124 M., Siegelgut bis 150 M., bessere Württemberger 125—128 M., 10 Säcke do. geringere 118 M. Die Stimmung am heutigen Markte ist unverändert fest bei ruhigem Einkauf. Vom Lande kamen nur circa 80 Ballen. — Markthopfen prima 123—128 M., do. sekunda 115—120 M., do. tertia 105—112 M., Gebirgshopfen 128—136 M., Spalt nächste Umgebung 162—170 M., Spalter Land schwere Lage 155 bis 165 M., Spalter Land leichte Lage 145—155 M., Aischgründer 120—128 M., Hallertauer prima 135—142 M., do. sekunda 115 bis 120 M., do. tertia 105—110 M., Wolnzach-Auer Siegelgut, prima 148—155 M., Mainburg prima 140—150 M., Württemberger prima 135—140 M., do. sekunda 125—130 M., do. tertia 110—115 M., Badische sekunda 110—120 M., Elsässer prima 127—132 M., do. mittel 112—118 M., Altmärker 105—110 M., Posener Prima 140—145 M. (Hopfen-Kur.)

** **Wien,** 24. Nov. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn (österreichisches Netz) vom 11. bis 20. November 710 567 Fl., Mindereinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 64 795 Fl.

** **Paris,** 24. Nov. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1 683 568 000	Zun.	6 082 000	Frcs.
do. in Silber	1 276 868 000	Zun.	2 222 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	499 854 000	Abn.	36 845 000	„
Notenumlauf	3 207 353 000	Abn.	37 574 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv.	338 352 000	Zun.	3 572 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	367 144 000	Zun.	16 343 000	„
Gesammt-Vorschüsse	300 705 000	Abn.	4 225 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	7 598 000	Zun.	344 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 92,30.

** **London,** 24. Nov. Bankausweis.

Totalreserve	15 865 000	Zun.	519 000	Pfd. Sterl
Notenumlauf	25 510 000	Abn.	258 000	=
Baarvorrath	24 925 000	Zun.	260 000	=
Portefeuille	22 120 000	Abn.	67 000	=
Guthaben der Privaten	27 649 000	Abn.	145 000	=
do. des Staats	4 026 000	Abn.	798 000	=
Notenreserve	14 197 000	Zun.	503 000	=
Regierungssicherheiten	11 556 000	Abn.	1 400 000	=

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 49¾ gegen 46¾ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 116 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 1 Million.

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. Nov. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 249 Rinder. Zirka 200 Stück wurden zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Zum Verkauf standen 2366 Schweine, darunter 807 Bakonier. Die Preise waren weichend, durchweg flauer als am Montag. Auch Inländer kaum geräumt. Bakonier verblieb größerer Ueberstand. Inländer erste nicht nennenswerth vertreten. Die Preise notirten für II. und III. 46—54 M., Bakonier 44—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 726 Kälber. Das Geschäft war langsamer. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 55—60 Pf., für III. 45—54 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 257 Hammel. Dieselben blieben umsatzlos.

** **Berlin,** 21. Nov. [Kartoffelfabrikate.] Die Preise sind unverändert geblieben, bei den Kartoffeln eher noch gestiegen, und bis jetzt deutet nichts auf einen solchen Wechsel hin. Nur sind die einzelnen Produzenten mit ihrem disponiblen Vorrath zu laufenden Preisen an den Markt gekommen, so daß damit eintretende Lücken ausgefüllt werden konnten. In sämmtlichen Produkten war das Geschäft im Laufe dieser Woche ein befriedigendes, in Stärke und Mehl ein lebhaftes, welches hier zum Theil zu belangreichen Umsätzen nach dem In- und dem Auslande führte. Es wurde bezahlt für übliche prima Stärke und Mehl von 17,25—18,00 M. in Pommern, Posen und Schlesien, von 18,00—18,50 M. in der Priegnitz und der Mark, von 19,00—19,75 M. in der Provinz Sachsen, resp. von 18,50 M. Bord Stettin und von 19,00—19,50 M. Bord Hamburg nach dem Auslande. Feine Qualitäten erzielten nach Verhältniß bessere Preise, unter anderen wurde die Restproduktion der so schönen Marke M. & K. zu 20,50 M. verkauft. In feuchter Stärke war vermehrter Begehr; es zeigt sich kein Ueberfluß, im Gegentheil wird nahe Lieferung gefragt und etwas höher bezahlt. In Zucker und Syrup war, wie bereits erwähnt, regelmäßiger Absatz und Dextrin abermals stark begehrt und kurze Lieferung kaum erhältlich. — Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke 10,00 M., Dezember-Januar 9,80 M., Prima Kartoffelmehl je nach Qualität 19,00—20,50 M., Prima Kartoffelstärke 18,75—20,00 M., Prima weißer Kartoffelsyrup 42° prompt 23,50—24,00 M., Dezember-Januar 23,00—23,50 M., Prima gelber Kartoffel-Syrup prompt 22,25—22,75 M., do. Dezember-Januar 21,50—22,00 M., Prima weißer Kartoffelzucker prompt 23,25—24,25 M., do. Dezember-Januar 23,00—23,75 M., Prima Dextrin prompt 27,00—28,00 M., do. Dezember-Januar 26,00—26,50 M., Prima Stärke und Mehl Dezember-Januar 18,75 M. (Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

** **Breslau,** 25. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung war flau und Preise nachgebend.

Weizen matt, per 100 Kilogramm weißer 13,90 bis 14,50 bis 15,00 Mark, gelber 13,20—14,00—14,90 Mark, feinste Sorte über Notiz. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00—13,00—13,20 M., feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogr. 11,40—12,40—13,40—15,10 M., feinste darüber. — Hafer schwächer, per 100 Kilogr. 12,10 bis 12,90—13,00 M. — Mais wen. umges., per 100 Kilo 11,80 bis 12,70 Mark. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilo 16,00—17,00 M., Viktoria- stärker zugeführt, 18,00—19,00 Mark, Futtererbsen 13,25 bis 13,50 Mark. — Bohnen vernächlässigt, per 100 Kilogr. 14,00—15,00 Mark. — Lupinen schwach, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 Mk. Wicken geschäftslos, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 14,50 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein fest, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps matter, per 100 Kilo 21,20—22,10—23,20 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,30—22,05—22,50 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Kleesamen, rother schwache Kauflust, per 50 Kilogramm 50—60—65—70 M., weißer feine Qualitäten gefragt, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—83 Mk., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen fester, per 50 Kilogr. 50—60—70 M. — Tannen-Kleesamen wenig vorhanden, per 50 Kilogramm 40—50—60 M. — Thymothee höher, per 50 Kilogr. 19—21—24—27 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark, Roggenmehl 00 19,50—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,50—20,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,40—9,80 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,20—8,60 M. — Kartoffeln unveränd., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Stettin, 24. Nov. Wetter: Trübe. Temperatur +3 Gr. R., Nachts —1 Gr. R. Barom. 766 Mm. Wind: W.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 140 bis 148 M., per Nov. und Novbr.-Dez. 148,5 M. Br., per April-Mai 153,5 bis 153 M. bez., per Mai-Juni 154,5 M. Br. u. Gd. — Roggen etwas niedriger, per 1000 Kilogramm loko 115—129 M., per Nov. und Nov.-Dez. 129 M. bez., per April-Mai 133 M. bez. — Gerste per 1000 Kilogramm loko Pomm. 130—140 M., Märker 132—142 M. — Hafer per 1000 Kilogramm loko Pomm. 134 bis 138 M. — Rüböl geschäftslos, per 100 Kilogramm per Nov.-Dez. 51 M. Br., per April-Mai 51,5 M. Br. — Spiritus flau, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 30 M. bez., per Nov. und Nov.-Dez. 70er 29,5 M. nom., per April-Mai 70er 31,5 M. nom., per Mai-Juni 70er 32 M. nom. — Angemeldet 1000 Ztr. Weizen, 4000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 148,5 M., Roggen 129 M., Spiritus 70er 29,5 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	23. Nov.	24. Nov.
Fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
Gem. Raffinade	27,50—28,25 M.	27,50—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,25—26,50 M.	26,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Würfelzucker II.	29,00 M.	29,00 M.

Tendenz am 24. November, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	23. Nov.	24. Nov.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	14,45—14,60 M.	14,40—14,60 M.
dto. Rend. 88 Proz.	13,80—14,00 M.	13,75—13,95 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—11,90 M.	11,00—11,90 M.

** **Leipzig,** 24. Nov. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. per November —,— M., p. Dezember 3,82½ M., p. Jan. 3,85 M., p. Febr. 3,87½ M., p. März 3,90 M., p. April 3,92½ M., per Mai 3,95 M., p. Juni 3,95 M., p. Juli 3,95 M., per August 3,97½ M., per September 3,97½ M., per Oktober 3,97½ M. Umsatz 135,000 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. November. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.24
Weizen pr. Nov.-Dez.	152 —	152 25
do. April-Mai	153 25	154 25
Roggen pr. Nov.-Dez.	131 75	133 75
do. April-Mai	132 75	134 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not.v.24
do. 70er loko	31 30	31 40
do. 70er November	30 60	30 80
do. 70er Nov.-Dez.	30 60	30 80
do. 70er Dez.-Jan.	30 60	30 80
do. 70er April-Mai	32 30	32 40
do. 70er Mai-Juni	32 60	32 70
do. 50er loko	50 80	51 —

		Not.v.24			Not.v.24
Dt.3% Reichs-Anl.	86 10	86 10	Posn. 5% Pfdbrf.	63 40	63 40
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 80	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	61 —
do. 3½% „	100 30	100 40	Ungar. 4% Goldr.	96 20	96 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 80	do. 5% Papierr.	85 20	85 30
Pos. 3½% do.	96 40	96 50	Oestr. Kred.-Akt.	168 40	168 40
Pos. Rentenbriefe	103 —	102 8	Lombarden	40 30	41 20
Pos. Prov.-Oblig.	95 40	95 40	Disk.-Kommandit	183 50	184 —
Oesterr. Banknoten	169 95	170 —			
do. Silberrente	82 80	82 90	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	199 95	200 2	schwach		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	99 10	99 —			

Ostpr. Südb.E.S.A.	70 90	70 80	Schwarzkopf	219 50	220 30
Mainz. Ludwhf. do.	111 60	111 75	Dortm.St.-Pr. L. A.	58 60	58 90
Marienb.-Mlaw. do.	60 60	60 75	Gelsenkirch. Kohlen	138 25	138 90
Griech. 4% Goldr.	49 90	49 80	Inowrazl. Steinsalz	34 90	35 50
Italienische Rente	92 75	92 90	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	79 30	79 40	It. Mittelm.E.St.A.	103 40	105 60
Russ.4%kf. Anl.1880	96 90	96 90	Schweizer Zentr.	118 60	119 —
do. zw. Orient-Anl.	— —	63 90	Warsch. Wiener	198 10	199 —
Rum. 4% Anl. 1880	81 90	81 80	Berl. Handelsgesell.	134 —	134 25
Serbische R. 1885	75 90	76 —	Deutsche Bank-Akt.	159 75	159 50
Türk. 1% kons. Anl.	21 60	21 50	Königs- u. Laurah.	99 40	100 25
Disk. Komm. B. A.	183 75	184 40	Bochumer Gußstahl	119 75	120 40
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 168 50, Diskonto-Kommandit 183 60 Russische Noten 199 75.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 19. bis einschließlich 25. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Michael Ludwiczak mit Wittwe Marianna Nowak geb. Jarzębowska. Königlicher Roßarzt Ferdinand Bermbach mit Helene Heinze. Sergeant Karl Janke mit Anna Markowski. Feuerwehrmann Wilhelm Krüger mit Helene Minikel. Arbeiter Andreas Kijak mit Marianne Wojciechowska. Schneider Adalbert Kott mit Wladislawa Monterian. Arbeiter Johann Robak mit Josepha Garniec.

Eheschließungen.

Kaufmann Ignaz Koszczynski mit Sophie Stürmer. Gürtler und Gelbgießer Max Liehr mit Bertha Kinzel. Tischler Peter Przyborowicz mit Klementine Galężna. Schriftsetzer Karl Plaginz mit Martha Rapok. K. k. Statthaltereibeamter Dr. jur. Stanislaus, Ritter von Baldwin-Ramult mit Marie Liszkowska. Schuhmacher Martin Stachowiak mit Angela Andrzejewska. Sattlermeister Heinrich Latz mit Martha Danziger. Apothekenbesitzer Robert Menger mit Louise Weiß. Redakteur Franz Krysiak mit Valerie Wendland. Barbier Waldemar Sprewitz mit Martha Gregor. Stellmachermeister Johann Pyszka mit Pelagia Filipowska. Ingenieur Franz Biskupski mit Klementine Gruszczyńska. Arbeiter Josef Chancyk mit Anna Krusche. Arbeiter Paul Kazmierczak mit Anna Nowak. Arbeiter Joseph Dakowski mit Karoline Siczyńska. Sergeant Max Wienecke mit Anna Young. Kaufmann Wladislaus Rozański mit der verwittw. Frau Marie Marcinkowska, geborene Theinert. Privatschreiber Richard Gebel mit Marie Nerlich. Zweiter Bibliothekar Anton Bederski mit Elisabeth Brzeska. Landwirth Maximilian Bajerlein mit Klementine Rumińska. Schuhmacher Johann Dopierała mit Josefa Bukiewicz. Bürstenmacher Moses Margoniner mit Rosalie Saritz. Fleischer Peter Szymański mit Magdalene Weiland. Arbeiter Hermann Glätzner mit Hulda Knappe.

Geburten.

Ein Sohn: Sattler Vincent Michalkiewicz. Unverehel. K. Bautechniker Paul Tubrow. Kaufmann Theofil Motlawski. Königl. Regierungs-Assessor Georg Stiller. Korkenschneider Michael Kowsky. Kellner Johann Ratajczak. Schneidermeister Karl Bublitz. Lackirer Wladislaus Ciesielski. Droschkenkutscher Adalbert Rutkowski. Schieferdeckermeister Peter Benedix. Zimmermann Felix Nowak. Gelbgießer Heliodor Bestynski. Privatsekretär Boleslaus Gintrowicz. Viktualienhändler Valentin Rybecki. Kanzleigehilfe Andreas Schmidt.

Eine Tochter: Schuhmacher Valentin Owczarzak. Bäcker Maximilian Dymaczewski. Schuhmacher Stanislaus Wiertel. Schmied Martin Sobecki. Unverehel. W., M., M., G., G. Schuhmacher Lorenz Grzegorek. Schneidergeselle Josef Rybacki. Arbeiter Kasimir Lukaszyk. Schuhmacher Felix Latosinski. Steinmetz Paul Roy. Postschaffner Gustav Heichler. Maurerpolier Julius Bauer. Arbeiter Paul Koziras. Maler Michael Koczorowski. Schaufensterputzer Klemens Makowski. Eisenbahnarbeiter Joseph von Otocki. Böttcher Joseph Werner. Pedell Johannes Lesser. Zimmergeselle Stephan Ksiązkiewicz. Arbeiter Franz Ordon.

Zwillinge. Zwei Knaben: Schuhmachermeister Ludwig Szczepański.

Sterbefälle.

Cäcilie Drczewska 5 Wochen. Arthur Lachmann 4 Jahr. Arbeiter Martin Krolikowski 69 Jahr. Hedwig Wlochowitz 1 Jahr. Schuhmacher Jakob Waszczynski 35 Jahr. Frau Marie Lange 47 Jahr. Kasimira Hejnak 8 Jahr. Frau Marie Ptak 40 Jahr. Wenzeslaus Gorączka 1 Jahr. Mathilde Strelow 9 Wochen. Fleischer Ignaz Mierzynski 34 Jahr. Arbeiter Valentin Weychan 51 Jahr. Unverehel. Wladislawa Samolik 17 Jahr. Oskar Hepner 9 Monat. Wittwe Ursula Hirschfeld 64 Jahr. Leon Kustra 20 Tage. Eva Owczarzak 8 Jahr. Schuhmacher Johann Drazkiewicz 47 Jahr. Unverehel. Alma Schlecht 16 Jahr. Marie Paszkiewicz 1 Jahr. Wittwe Susanna Polinska 84 Jahr. Wittwe Pauline Wiedermann 68 Jahr. Frau Magdalena Królikowska 42 Jahr. Buchhalter Leo Szymański 42 Jahr. Schirmmacher Karl Seiffert 32 Jahr. Frau Hulda Hoffmann 33 Jahr. Arbeiter Stanislaus Gałka 47 Jahr. Josef Nowak 5 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der **v. Preyss**'schen Konkurssache ist zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich Termin vor dem unterzeichneten Gericht auf

den 7. Dezember 1892,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. Der Vergleichsvorschlag ist auf unserer Gerichtsschreiberei niedergelegt und kann daselbst während der Dienststunden eingesehen werden. 16793

Wreschen, den 23. Nov. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 2. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Gerichtsgebäude, im Zimmer Nr. 12, 23 Ctr. kassirte Akten meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Verkaufslokale eingesehen werden.

Wongrowitz, den 8. Nov. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 22 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma **Julius Walter** in Unruhstadt ist zufolge Verfügung vom 18. November 1892 an demselben Tage gelöscht. 16820

Unruhstadt, den 18. Nov. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung eines Dampfkessels und einer Dampfmaschine zum maschinellen Betriebe der Pumpe und der Dampf-Waschanstalt in der Provinzial-Irren-Anstalt Owinsk bei Posen soll vergeben werden. Hierzu habe ich Termin auf

Sonnabend, d. 10. Dez. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in den Diensträumen der Landes-Bauinspektion Posen-Ost, Königsplatz 1, angesetzt. 16818

Bedingungen und Zeichnungen liegen hier während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus und können gegen Erstattung der Unkosten im Betrage von 2,00 Mk. abschriftlich bezogen werden. Angebote sind versiegelt und postfrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Terminsstunde einzureichen.

Posen, den 20. Nov. 1892.

Der Landes-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 15629

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

500 Mastschafe,

einzeln und in größeren Posten stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Tarchaly**, Kreis Adelnau. **Bieneck.**

Ein Hühnerhund

mit vorzüglicher Dressur zu verk. Näh. **Grabenstr. 6** p. 16827

Rattentod

(Felix Jmmisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. u. à 1 M. in der **Rothen Apotheke**, Markt 31 und in den Drogenhandlungen von **Jasiński & Ołyński**, St. Martin 62, **Paul Wolff**, Wilhelmspl. 3, **Otto Muthschall**, Friedrichstr. 31, in Posen; bei **Hermann Borchardt** in Pinne; **Gebr. Fuss** in Schrimm und bei **Otto Siegert** in Murow.-Goslin; **Central-Drogerie** in Posen, Alter Markt 8. 13660

Neue Jugend- u. Kinder-Bibliothek

Weihnachten 1892.

14 verschiedene Jugendschriften u. Bilderbücher für 2 bis 14 jährige Knaben u. Mädchen zu 6 Mark 80 Pf.

Die diesjährige Jugendbibliothek enthält nur neue, durch frühere Sammlungen noch nicht verbreitete Bücher. Aus dem reichhaltigen Inhalt nennen wir:

Ein gediegenes, fesselndes Erzählungsbuch in vorzüglicher Ausstattung: „Aus dem großen Kriege 1870/71" von Lackowitz (Ladenpreis 4 Mark 50 Pf.) od. ein interessantes Indianer- u. Jagdenbuch, mit colorirten Bildern u. in hübschem Einband.

Für Mädchen als werthvolles Festgeschenk: „Lebensbilder Hohenzollern'scher Fürstinnen" von F. v. Köppen, illustrirt und in elegantem Prachteinband. — Ein neuer Jahrgang des **so beliebten größten „Kinderkalender"** mit reichhaltigem Inhalt u. unzähligen, meistens colorirten Bildern. — **Stanley's, Emin Pascha's u. Wißmann's Reisen** im dunklen Welttheil, illustrirt.

Ein vollständiger, gebundener Jahrgang der beliebtesten, vorzüglichsten illustrirten Jugendzeitung, deren Ladenpreis ca. 6 Mark beträgt und somit fast den Kaufpreis dieser ganzen Jugendbibliothek erreicht. Dieses vortreffliche **Jugendalbum in glänzender Ausstattung** mit unzähligen, theils prachtvoll colorirten Bildern enthält auf ca. 400 Doppelseiten Text: Erzählungen; Märchen; Geschichtliches u. Biographisches; Geographisches u. Reisen; Naturgeschichtliches; Räthsel; Spiele; Anecdoten 2c.

Beliebteste Erzählungsbücher von Thekla von Gumpert, Wiedemann, Diez, Förster, Glaubrecht od. Höcker, Hoffmann, Nieritz, Pichler u. A. **„Die Geschwister" od. „Peter in der Luft", „Aus dem Leben e. indischen Königs" u. A.** — **Für die Kleinen: „Eine Prinzenreise", prachtvolles Quartbilderbuch mit colorirten Bildern u. Text von Julius Lohmeyer (Ladenpreis 6 Mark) — Bunte Bilderbücher für kleine Kinder mit Versen von Lausch, Holting u. A.**

Seit über 30 Jahren publiciren wir unsere Weihnachts-Jugendbibliotheken. Diese Thatsache spricht wohl am Besten für die **Gediegenheit unserer Sammlungen.** Dieselben haben sich in dem langen Zeitraum einer stets steigenden Beliebtheit und eines größeren Absatzkreises zu erfreuen gehabt. Nur dadurch sind wir in der Lage, **immer Besseres bieten zu können und für einen so überraschend billigen Preis nur Jugendschriften der ersten und beliebtesten Autoren zu geben.** Wir glauben daher einer weiteren Empfehlung überhoben zu sein und bemerken nur, **daß die diesjährige Bibliothek ganz besonders inhaltlich werthvolle und hübsch ausgestattete Bücher enthält.** Jedes Jugendalter erhält reizende und willkommene Gaben in dieser

Jugend- und Kinder-Bibliothek mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern zusammen zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 6 ℳ 80 Pf.

Expedition erfolgt gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrags.

Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis. Dieselben enthalten in Folge günstiger Gelegenheitskäufe eine reiche Auswahl guter Bücher zu besonders wohlfeilen Preisen.

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

16715

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 12. Dezember in Berlin.

100000 =	M. 100000	
50000 =	„ 50000	
25000 =	„ 25000	
15000 =	„ 15000	
2 à 10600 =	„ 20000	
4 à 5000 =	„ 20000	

u. s. w., zusammen M. 375,000 alles in Baar.

Original-Loose à 3 Mk. (amtliche Liste und Porto 30 Pf.) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme 15304

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, **Lübeck.**

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 14897

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Kruken à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins

De L'ABBAYE DE FÉCAMP
(France)



Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.**

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen: 15710

Posen: A. Pfitzner, Alter Markt 6; in **Lissa: S. A. Scholtz.**

W. Becker, Wilhelmsplatz 14; Ed. Feckert jr. Nachf.; J. N. Leitgeber, Gr Gerberstrasse 16.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Quaglio's Bouillon-

Kapseln allein **echte** und **beste** Marke. Zur Herstellung klarer **Bouillon**, Verbesserung von **Saucen** und **Suppen**, Kräftigung sämmtlicher **Gemüse-** und **Fleischspeisen** vorzüglich. 16817

Man **achte** auf den **Namen.** In **Posen** in den ersten **Delicatessen-, Droguen-** und **Colonialw.-** Handlungen in Blechdosen à **5** und **10** Stück käuflich.

QUAGLIO Marke

Engros bei D. Peltesohn in Posen.

Jedem Raucher zu empfehlen!

Fabrik-



Marke.

Ueberall Egyptische Cigaretten, Ned jef frères, Caire. käuflich.

Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke. Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé, Berlin N. 58.** 16385

„Voigts Lederfett" ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof,

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise: 1/1 Seite Rm. 20.
1/2 „ „ 12.
1/4 „ „ 7.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Mieths-Gesuche.

Wilhelmplatz 18

von sofort oder später preiswerth zu vermiethen: 16654

1. eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock, 5 Zim., Badestube, Küche und Nebengelaß,
2. 1 aus 2 Abth. bestehender Laden,
3. 2 kleine Wohnungen, je 2 Zimmer u. Küche und
4. ein großer Lagerraum.

1 möbl. Zimm. sof. od. 1. Nov. z. verm. St. Martin 46 II r.

Gr. Gerberstr. 27,

vis-à-vis dem Zeughause, ist in der 1. Etage eine elegante Wohnung von vier Zimmern vom 1. April 1893 ab zu vermiethen.

Theaterstr. 5, Ecke,

sofort großer Laden und Part.-Wohn. z. verm. Auch elegante Laden-Einr. z. verkaufen. 16804

Sandstr. 2, III., 2 geräumige Zimmer mit Kocheinr. von sofort oder später zu verm. 16829

Möblirtes Zimmer zu verm. Gr. Gerberstr. 47, 1. Et., r. 16825

Lagerraum

zu vermiethen. Näh. im Comtoir, St. Adalbertstr. 1. 16822

Ein junger Mann, 16801 **mosaisch,** sucht per 1. Januar, in einer anständigen Familie, Kost und Logis. Offerten bitte unter R N i. d. Exp d Bl. niederzul.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger 16788

Kassengehülfe

wird zum 1. Januar 1893 oder früher gesucht.

Königliche Kreiskasse Inowrazlaw.

Eine **Pößnecker Flanellfabrik** sucht für **die Provinz Posen** einen 16777

Vertreter.

Nur Kräfte **ersten Ranges** wollen sich unter **Z. 3** bei **Herrn Rudolf Mosse, Posen** schriftlich melden.

Ein Kommis

gesucht. 16727

Moritz Aschheim,
Eisenhandlung.

Ein tüchtiger 16824

Maschinist,

der mit elektrischer Beleuchtung vertraut ist, findet sof. Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe sind unter **K. K. 200** an die Exp. d. Bl. zu richten.

Suche zum 1. Januar einen evang., unverh., poln. sprech. zuverlässigen 16831

Inspektor

unter Leitung des Prinzipals. Geh. 450 M., fr. Stat. excl. Wäsche. Zeugnißabschr. u. Lebensl. a. d. Exp. unt. **V. A. 831** erb.

Einen Lehrling,

der poln. Sprache mächtig, suche per sofort oder 1. Januar. 16800

M. Hirschberg,
Eisenhandlung.

Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen Stellung. 16813

Sigism. Ohnstein.

Stellen-Gesuche.

Buchhalter u. Korrespondent sucht stundenweise Beschäftigung. Gefl. Offerten A. 1000 Exped. d. Bl. 16462

Ein Manufakturist,

beider Landesspr. mächtig, 4½ Jahr in dems. Geschäft thätig, sucht sof. oder vom Januar ab unter besch. Anspr. in dieser oder auch in anderer Branche Stellung. Off. unt. A. A. Exp. d. Pos. Ztg. erb. 16771

Eine j. gebildete Dame

wünscht bei einer netten, jüdischen Familie bei Familienanschluß Stellung zu nehm. Gefl. Off. erb. unter J. B. 88 Exp. d. Z. 16767

Eine gute Amme für sofort, tüchtige **Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädch., 2c.** für Stadt u. Land z. Quartalswechsel empf. **M. Schneider**, St. Martin 48.

Gute Amme gleich zu miethen Wallischei 31, Parterre. 16802

Harmonium, Dresdener Fabrikat, 10 Reg., sehr billig zu verk. 16614

Höselbarth, Pianofortebauer u. Stimmer, **Theaterstr. 2.**

Echte frische fette **Sprott,** ⅔ Kisten Postcolli c. 600 St. 3 M.; ¼ K. 1¾ M., **größte** ca. 250–350 St. 3¾–5 M., ¼ K. 2½ M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35–40 St. 1½–2 M. 13715

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig. Pfd. 3½ M., 8 Pfd. 27 M. **Astrach.** Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M. **Geléeheringe,** ff. Postdose 3 M. **Bratheringe,** ff. mar. Postd. 3 M. **Weiße Klippfische,** 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen,** (Holst.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen